

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 262.

Sonntag den 8. November 1891.

IX. Jahrg.

Die Lösung der sozialen Frage.

Mr. Tom Mann, welcher ohne weitere Angabe von Gründen die Präsidentschaft der Union der Doctarbeiter niedergelegt hat, hat eine Abschiedsadresse erlassen, die um deswillen von Interesse ist, weil sie zeigt, welcher Art die Weisheit ist, die den arbeitenden Klassen über soziale und ökonomische Dinge gelehrt wird. Er beginnt mit der unbestreitbaren, allerdings traurigen Thatsache, daß die Armut in der Welt ist, und setzt dann im weiteren auseinander, auf welche Weise dieselbe seiner Meinung nach beseitigt werden kann. Seine Mittel sind kurz folgende: Gänzliche Abschaffung der Ueberzeit; gesetzliche Festsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit auf 48 Stunden, also der täglichen auf 8 Stunden; staatliche Erhaltung aller derjenigen, deren Beschäftigung aus irgend einem Grunde unterbrochen wird; Weigerung der Arbeiter, Gegenstände zu kaufen, die nicht unter Beobachtung der von den Trade Unions aufgestellten bzw. aufzufüllenden Arbeitsregeln hergestellt sind; Kontrolle aller Municipalverwaltungen durch die Trade Unions, die darauf bestehen werden, daß „die Arbeit“ aus öffentlichen Mitteln subventioniert wird, und endlich Erziehung der arbeitenden Klassen auf Kosten des Staates. — Wenn alle diese Wünsche erfüllt sein werden, ist nach Meinung von Mr. Tom Mann die soziale Frage gelöst und es wird alsdann nur erübrigen, die Aufmerksamkeit der Arbeiter auf neue Gegenstände hinzulenken, um sie mit neuen Wünschen, neuen Hoffnungen, neuem Streben zu erfüllen. Hauptsache in diesem wundervollen Programm ist die Verringerung der Arbeitsleistung jedes einzelnen. Wie aber, so fragt die „Times“, wenn nun doch noch einige Armut überbleibt, trotzdem daß eines jeden Arbeitszeit auf 48 Stunden Arbeitszeit vorgenommen werden. Und wenn auch dann noch nicht jeder für seine Thätigkeit solchen Lohn empfängt, wie ihn die Trade-Unions für angemessen halten, so müßte eben, nach Tom Manns Prinzip, eine noch weitergehende Herabsetzung der Arbeitszeit stattfinden. Würde es da, so fragt die „Times“, weiter, nicht einfacher sein, die Art gleich an die Wurzel zu legen und alle Welt in Ueberfluß zu stürzen dadurch, daß die Arbeit überhaupt abgeschafft wird? Wenn die Verkürzung der produktiven Thätigkeit das nationale Einkommen vermehrt, so ist es einfach thöricht, einen Achtstundentag als das Ende aller Dinge anzusehen. Die unbestreitbare Thatsache, daß Arbeit Reichtum schafft, ist ein Lieblingsaxiom von Tom Mann und dessen Gesinnungsgenossen; dieselben sind aber weit entfernt davon, nunmehr auch die Konsequenz zu ziehen und einzusehen, daß, wenn umgekehrt nicht genug Reichtum vorhanden ist, die Arbeit unzureichend sein muß. Dieselben lassen auch die andere Thatsache außer Acht, daß es auch viele untüchtige Arbeiter in der Welt giebt, und daß es eine Ungerechtigkeit wäre, diesen untüchtigen Arbeitern die Möglichkeit zu rauben, ihren Fähigkeiten entsprechend zu wirken, um auf der anderen Seite jenen tüchtigen bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen. Ein solches Vorgehen würde veranlassen, daß die Gesamtproduktion an Gütern zurückgeht; denn es müßte auf den tüchtigen Arbeiter einmüthig wirken, wenn er sieht, daß der mindertüchtige zu

gleich günstigen Bedingungen arbeitet, wie er selbst. Tom Mann und viele andere ökonomische Quackalber glauben das Glück in die Welt bringen zu können durch eine schematische Aenderung in der Güterverteilung und dadurch, daß sie jeden, sei er Kapitalist oder Arbeiter, welcher mit Erfolg in der Gütererzeugung thätig ist, angreifen und verhegen. Grade diese aber, der Kapitalist und der thätige Arbeiter, sind diejenigen, welche Nutzen schaffen, während die große Zahl müßiger, träger und untüchtiger Personen, die sich in den Reihen der Arbeiter befinden, als todte Last zu betrachten sind und das Budget besonders der arbeitenden Klassen beschweren. Bei freiem Wettstreit der Arbeiter fallen, wie es sich gehört, die Folgen von Trägheit und schlechter Arbeit auf die untüchtigen Arbeiter selbst zurück. In vollem Umfange allerdings trifft das auch unter den heutigen Verhältnissen schon nicht mehr zu; man läßt niemanden verhungern, auch den Untüchtigen nicht, und man verhindert ihn auch nicht, eine Horde von Kindern in die Welt zu setzen, die möglicherweise auch keine besseren Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden als er selbst. So belästet er andere, die tüchtiger sind als er. In der Hauptsache aber werden hiervon die arbeitenden Klassen betroffen, da gerade sie jeden Verlust am Nationalvermögen zuerst zu spüren bekommen. In einer gesunden Gesellschaft sollte die ökonomische Lage des untüchtigen Arbeiters im Verhältnis stehen zu eben dieser Untüchtigkeit; das würde darauf hinwirken, ihn zu bessern, und würde andere abhalten, sich ebenfalls faul zu zeigen. Die Ordnung der Dinge aber, welche Tom Mann und seine Genossen eingeführt zu sehen wünschen, geht darauf hinaus, den schlechten Arbeiter von den naturgemäßen Folgen seiner Trägheit zu befreien, und zwar auf Kosten derer, die thätig und energisch zufließen. Die unvermeidliche Folge hiervon würde sein nicht nur ein stetiger Rückgang des Arbeitsertrages, sondern auch eine fortschreitende Demoralisation der großen Masse auch der guten Arbeiter. So würde eine Neuordnung der Dinge im Sinne Tom Manns und seiner Genossen nicht nur zu verhängnisvollen und unabsehbaren Folgen für die nationale Produktion führen, sondern auch das sittliche und intellektuelle Niveau der gesamten Bevölkerung herabdrücken. Die Prinzipien aber, auf denen die Weisheit Tom Manns beruht, werden auch von der deutschen Sozialdemokratie als Evangelium betrachtet. Dies „Evangelium“ verleugnet aber die Wahrheit, daß alle diejenigen Staats- oder Gesellschaftsverbände, in denen der Grundsatz: „je reichlicher und werthvoller die Arbeit, desto höher der Lohn“ sich am frühesten Bahn brach, auch am frühesten in der Lage waren, allen ihren Gliedern ein menschenwürdiges Dasein zu gewähren. Wo hingegen dieser Grundsatz noch gar kein oder nur ein schwaches Fundament hat, erstarken die Menschen förmlich im Elende, wie gegenwärtig noch in einzelnen Landestheilen des russischen Reiches.

Politische Tageschau.

Der Reichstag tritt am 17. d. Mts. wieder zusammen. Es handelt sich nicht um den Beginn einer neuen Session; das Parlament war nur vertagt. Die laufende Sitzungsperiode ist die längste, welche der deutsche Reichstag bisher gehabt. Die Session wird voraussichtlich mehr als 200 Sitzungen umfassen.

Bevor man alle die verschiedenen Vermuthungen ausgetauscht, war Zoroaster längst über Stiegen und Höfe am Palastthor und hinaus in die stille Nacht, allein unter dem sternbesäeten Himmel.

Thänenlosen Auges, ein einsamer Wanderer ging er hinaus in die Nacht. Die Vergangenheit mit ihrem Glanz, der Schimmer des Ruhms und der Ehre lag hinter ihm; fortan war der Schmerz sein Genosse und der Tod ein willkommenen Freund! Ach wie war sie doch so schön und ihre Liebe so süß und feurig. Ihr Herz war wie die Rosenknospe, bevor der Sonnenstrahl sie erschloffen. Sie war und blieb für alle Zeiten das schönste, das liebenswertheste Weib!

Und nun — wie hatten kaum zehn Tage sie verwandelt — den reinen Spiegel ihrer Seele mit Lug und Trug besetzt! Und um welchen Preis? Um einen Lappen Purpur und einen goldenen Reif um das Haupt, um den Namen Königin — sie, die die geborene Königin aller Weiber war.

Auf der weit nach Süden sich dehnenben Ebene lag er auf thauigem Grafe und blickte in die unermesslichen Tiefen des Himmels und die Sterne leuchteten über ihm wie Myriaden von Edelsteinen auf dem dunkeln Mantel der Nacht.

Wie er so da lag, legte sich der Sturm im Herzen und die Stille der Einsamkeit trüffelste auf ihn nieder, wie der Thau auf die dürstende Erde, die Pulse schlugen ruhiger und die Seele schwebte empor zu den Höhen des Firmaments, aus denen der Schmerz verbannt ist.

13.

Fern in den unzugänglichen Bergen des Südens, wo ein Stamm nomadischer Hirten an den felsigen Hängen rauhe Ziegen auf magrer Weide hütet, ist eine tiefe Schlucht, dahin selten Menschen gelangen und in die der Strahl der Sonne nur eine kurze Stunde im hohen Mittag dringt. Wohl eine Stunde lang muß ein rüstiger Fußgänger an dem Ufer des Gebirgsbachs, der wild zwischen den Felsen hinabstürzt, wandern oder vielmehr klettern, bevor er an das Ende des engen Thals gelangt. Es

Zunächst werden die Berathung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz und die des Telegraphengesetzes fortgesetzt werden. Eine Unterbrechung werden diese Berathungen durch die erste Lesung des Reichshaushaltsetats erfahren, der bald nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages diesem zugehen soll. Die Vorlegung der Handelsverträge ist vorerst noch nicht zu erwarten. Die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Italien sind wohl deutscherseits, aber nicht von Seiten Oesterreich-Ungarns abgeschlossen; der Abschluß auch mit Oesterreich-Ungarn steht indes nahe bevor. Danach werden die Verhandlungen mit der Schweiz wieder aufgenommen. Es heißt, daß die Schweiz zunächst mit Italien abschließen wolle. Ob es möglich sein wird, die neue Militärstraf-Prozessordnung noch in dieser Session an den Reichstag zu bringen, erscheint fraglich, da die Meinungen über grundlegende Bestimmungen innerhalb der verbündeten Regierungen noch auseinandergehen. Die bayrische Regierung hält an der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens fest, worüber nach den vom Kriegsminister v. Safferling in der bayrischen Abgeordnetenkammer abgegebenen Erklärungen kein Zweifel bestehen kann. Sollte sich in den leitenden militärischen Kreisen Preußens ein Meinungswechsel über die erwähnten Punkte vollzogen haben? Thatsache ist ja allerdings, daß man in bezug auf verschiedene Dinge an den leitenden Stellen heute anders denkt, als früher.

In der Presse dauern die Aeußerungen zum kaiserlichen Erlaß, betreffend den Fall Heinze, fort. Die „Samburgischen Nachrichten“ schreiben: „Es wird immer wieder das bedenkliche hervorgehoben, daß der Erlaß ohne Gegenzeichnung sei. Unseres Erachtens kann über die Berechtigung einer solchen Publikation ohne Gegenzeichnung nicht der geringste Zweifel sein, da das Recht der freien Meinungsäußerung dem Staatsoberhaupt wie jedem einzelnen Deutschen gewahrt ist.“

Im Verlaufe der Donnerstag-Sitzung der interparlamentarischen Friedenskonferenz zu Rom wurde einstimmig der Antrag des Spaniers Macoria und 40 weiterer Konferenzmitglieder genehmigt, wonach auch die Staaten zweiten Ranges auf allen diplomatischen Kongressen vertreten sein sollen. Imbriani, Hubbard und Ricard brachten dann noch Anträge im Sinne der Rede Imbrianis ein, in denen es u. a. heißt: „In Anbetracht, daß das einzige Mittel, Krieg zu vermeiden, in der Beseitigung aller Anlässe zu Streitigkeiten und Haß unter den Nationen besteht, erklärt die Konferenz folgende Grundsätze: Nur Achtung der Nationalitäten in ihrem Rechte und in der Unverjährbarkeit ihrer Grenzen können den Frieden beseitigen, das Friedens- und Kriegsrecht gehört in jedem Lande nur der Gesamtheit der Bevölkerung; nur das Volk, durch seine Vertreter oder direkt, muß das Recht haben, Verträge zu ratifiziren und Krieg zu erklären.“ Imbriani hat nämlich verlangt, daß die Kriegsurkunden aus der Welt geschafft, daß vor allem Italien, Dänemark und Frankreich ihre natürlichen Grenzen wiederzugeben würden. Der Ansicht Imbrianis trat der Franzose Hubbard begeistert bei, der es an Anspielungen auf Elsaß-Lothringen nicht fehlen ließ. Die anwesenden deutsch-freisinnigen Patrioten schwiegen mäuschenstill.

öffnet sich dort ein von allen Seiten mit riesigem Gestein umgebener Kessel, in dessen Mitte unter schwarzen Felsblöcken ein Duell gurgelnd hervorprudelt, einen kleinen See bildet und dann durch die Schlucht einen Ausweg in die fruchtbare Ebene sucht, wo er in den Araxes, der die Thürme und Mauern der Königsstadt Staffar umspült, einmündet.

Es wäre nicht leicht gewesen, in dem Manne, der tief in Gedanken versunken Tag für Tag an dem Duell sitzt, Zoroaster zu erkennen. Die hohe Gestalt war durch die Unbill des Wetters und stetes Fasten aufs äußerste abgemagert, Haupthaar und Bart war schneeweiß geworden und hing bis zum Gürtel herab; das jugendliche Gesicht war von durchsichtiger Blässe, aber in den tiefblauen Augen glänzte ein überirdisches, von dem der vergangenen Tage verschiedenes Licht, ein Blick, der in die Tiefen einer dem gewöhnlichen menschlichen Auge verborgenen höheren Welt drang.

Seit er den Palast von Susa verließ, um in den Bergen des Südens Ruhe und Vergessen zu finden, waren fast drei Jahre verflossen; er war nun drei und dreißig Jahre alt. Eine weite tiefe Kluff trennte ihn von der Vergangenheit; aus dem Manne war ein Seher geworden, der in der göttlichen Ruhe eines höheren Lebens die Kümmernisse der Sterblichkeit abgestreift hatte.

Von Zeit zu Zeit krieg er den steilen Pfad, den er sich durch Steine und Felsen hindurch selbst geschaffen, zur Spitze des Berges hinan. Dort traf er einen Hirten, der ihm allmonatlich einen Saß mit gedörtem Getreide und einige harte Ziegenläse brachte; dafür empfing er jedesmal ein Glied der goldenen Rette, die Darius ihm einst gegeben und die an seinem Halse hing, als er den Palast verließ. Um drei und dreißig Glieder war sie kürzer geworden und mehr als die Hälfte war schon verbraucht. Doch das kümmerte ihn nicht und war das letzte Glied vergeben, lag es in der Hand des Alweisen, wie weiter für ihn gesorgt werde.

In Sommerglut und Wintersturm saß er am Duell und sah dem Spiel des Wassers zu; er saß dort, bis es dunkelte, bis

Zoroaster.

Nach dem Englischen des Marion Crawford. (Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

Zoroaster sah, wie ihm das Blut in den Adern erstarrte; ihm schwindele, der Qualm der Fackeln, das Getöse, die Musik nahm ihm den Kopf ein; doch heftete er seine Augen fest auf Nebusta. Wie mit magischer Gewalt zog sein Blick den ihren an, so daß, als sie sich der Stelle, wo das verhäulte Gesicht blickte, näherte, sie die Augen erhob und ihre Blicke sich begegneten. Sie erkannte ihn sofort; Joresröthe übergoß ihr Antlitz; doch ruhig schritt sie weiter. In dem Moment, als sie unmittelbar vor ihm war, erscholl laut hallend, Musik und Gesang überdröhnend, wie eherner Glocke Ton das eine Wort: „Treulose!“

Nebusta richtete sich hochauf, sie verweilte einen kurzen Augenblick und warf auf die verhäulte Gestalt einen Blick unabsprechlicher Verachtung. Dann schritt sie ruhig weiter.

Im Nu hatten zwei Lanzenträger die Schultern des Vermummten, der es gewagt, die Königin zu beleidigen, ergriffen. Doch wie der Blitz fuhrn Zoroasters kräftige weiße Fäuste unter dem Mantel hervor, ergriffen von jedem Soldaten ein Handgelenk und drückten es wie in einem Schraubstock derart zusammen, daß sie heulend zu Boden stürzten.

Die Menge stob auseinander; Zoroaster hüllte sich fest in seinen Mantel und durchschritt sie unbehelligt.

„Das war ein Berggeist,“ schrie einer aus dem Volke.

„Oder Ahriman selbst.“

„Oder der böse Geist des Cambyzes.“

„Ach was,“ sagte einer der Soldaten und rief sich die schmerzende Hand. „Zoroaster, der Hauptmann, war's. Ich erkannte ihn trotz der Kapuze.“

„Mag sein,“ erwiderte sein Kamerad. „Der soll ja eine drei Finger dicke Eisenstange wie eine Ruthe zerbrechen können.“

„Ja glaube aber doch, daß es ein Waldteufel war.“

Mehrere Petersburger Blätter wenden sich gegen einen zu Anfang dieser Woche in Berlin von den Professoren v. Bergmann, A. Harnack, Konfistorialrath Dr. Dalton und Pastor Keller zu Gunsten der Nothleidenden (namentlich in den deutschen Ansiedlungen Südrusslands) erlassenen Aufruf. Die ehemaligen Dorpater Professoren v. Bergmann und Harnack, sowie Dr. Dalton seien stets die eifrigsten Feinde der „russischen Staatshoheit, der historischen Mission des russischen Volkes und sogar der russischen orthodoxen Kirche“ gewesen. Das mächtige Zarenreich und sein Hundertmillionen-Volk bedürften gar keiner fremden Hilfe und Wohlthätigkeit. Solche „kosmopolitische Philantropie“ habe Rußland nicht nöthig und sei seiner unwürdig. Es habe schon anderes Elend gekannt und überstanden und sei aus jeder Prüfung nur immer fester geschlossen, einheitsbewusster, mit immer größerer Erkenntniß seiner inneren Stärke und des „goldenen russischen Volksheerzens“ hervorgegangen. Die Aufrufe der Herren Dalton, Bergmann u. seien zurückzuweisen, und wenn diese Herren so sehr von helfender Nächstenliebe erfüllt seien, so besäßen sie ja in ihrem vaterländischen Deutschland genug Spielraum, um sie zu betheiligen.

Dank der Energie des Präsidenten Fonseca ist eine erneute Revolution in Brasilien vermieden worden. Es wird dies im Lande allgemein anerkannt; so haben die Gouverneure der hervorragenden Provinzen Brasiliens den Präsidenten zur Sicherung der Ordnung im Lande beglückwünscht. Des Näheren wird noch aus Brasilien gemeldet, daß über die Städte Rio de Janeiro und Niterro für 2 Monate der Belagerungszustand verhängt sei; es seien diese Maßnahmen durch die Haltung des Kongresses und durch die Versuche einiger Parteigänger, die Monarchie wiederherzustellen, hervorgerufen. Die Armee und die Marine hielten nach Auflösung des Kongresses treu zur Regierung und die Ruhe sei nirgends gestört. Fonseca soll sehr schwer an einem Krebsleiden leiden. — Die Neuwahlen zum Kongress sollen in Kürze erfolgen und der neugewählte Kongress soll unter Wahrung der Staatsform einer Föderativrepublik eine Revision der Verfassung vornehmen. Die Regierung ist entschlossen, alle monarchistischen Kundgebungen zu verbieten. Alle Gegner der Republik sollen, wie ein Telegramm besagt, vor eine Kommission gestellt, summarisch durch dieselbe abgeurtheilt und deportirt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. November 1891.

Der siamesische Prinz Damrong, der heute Abend hier eingetroffen ist, überbringt Sr. Majestät dem Kaiser ein Handschreiben seines Bruders, des Königs von Siam, in dem sich dieser für die Verleihung des Großkreuzes des Rothen Adlerordens an den 13jährigen Kronprinzen bedankt; er überreicht sodann dem Prinzen Friedrich Leopold das Großkreuz des siamesischen Elephantenordens. Auch für den Reichskanzler, den Staatssekretär Fehr. von Marschall u. a. sind Orden bestimmt. Prinz Damrong, welcher den Posten eines Unterrichtsministers bekleidet, wird hier verschiedene Anstalten aufsuchen, um deren Einrichtungen kennen zu lernen.

Der Bundesrath genehmigte gestern den Gesetzentwurf wegen Einziehung der Reichsthaler österreichischen Geprägtes, sowie die probeweise Einführung eines neuen Papiers für die Duitungsarten der Alters- und Invaliditätsversicherung und gewährte dem Bunde deutscher Schneiderinnungen die Rechte der juristischen Person.

In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde Syndikus Zelle mit 96 von 103 abgegebenen Stimmen zum zweiten Bürgermeister Berlins gewählt.

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika entsendet eine größere Karawane nach Tabora, welche vor allem die Stationen des Innern verproviantiren und Ablösung bringen soll. — Um den Umtrieben der Französlinge zu begegnen, entsendet die reichsländische Regierung einen eigenen Polizeikommissar nach dem Thale St. Amarin.

Bei Wiederaufnahme der Reichstagsitzungen stellt sich der Bestand der Fraktionen folgendermaßen: Deutsch-Konservative 67, Freikonservative 19, Centrum 111, Polen 16, Nationalliberale 40, Deutsch-Freisinnige 64, Volkspartei 9, Sozialdemokraten 35, bei keiner Fraktion 29. Der Reichstag zählt augenblicklich 393 Mitglieder; erledigt sind vier Mandate: 11. Württemberg (Reemann, natlib.), 10. Königsberg (Graf Stol-

berg, kons.), 10. Hannover (Fehr. v. Hafe, Centr.) und v. Feustel (natlib.) 2. Oberfranken.

Die technische Kommission des Berliner Unionklubs macht bekannt, daß den Jockeys Wusby und Coates die Reitzlizenz für Deutschland entzogen worden ist.

Die Gründung einer Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen ist gestern hier erfolgt. Dieselbe hat nach den beschlossenen Satzungen folgende Aufgaben: 1) Sammlung, Sichtung, Ordnung und Katalogisirung von Beschreibungen, Statuten und Berichten über Einrichtungen, welche zum Besten der unbemittelten Volksklassen getroffen sind; 2) Auskunftsertheilung zunächst an die beteiligten Vereine und, soweit es Zeit und Mittel gestatten, auch an Nichtbetheiligte; 3) Mittheilungen über bemerkenswerthe Erscheinungen auf dem Gebiete der Arbeiter-Wohlfahrtseinrichtungen an die Presse. Zum Vorsitzenden des Vorstandes wurde Staatssekretär a. D. Herzog gewählt. Die Centralstelle beginnt spätestens mit Neujahr ihre Thätigkeit.

Ausland.

Paris, 6. November. Der russische Minister des Aeußern, Herr von Giers, wird, wie verlautet, am 10. ds. in Paris erwartet und soll an einem der darauf folgenden Tage mit Ribot eine Konferenz haben. — Anlässlich der Verathung des Budgets des Kriegsministeriums erklärte Freycinet auf eine bezügliche Anfrage: Die endgiltige Organisation der Armee sei ihrer Vollendung nahe, immerhin müsse man aber noch warten, um ein allgemeines Gesetz über die Cadres vorlegen zu können, wozu es vielleicht eines Zeitraums von zwei Jahren bedürfen werde.

Petersburg, 6. November. Von offizieller russischer Seite wird erklärt, über die Einführung eines Ausfuhrzolls auf Weizen und ein bevorstehendes Pferdeausfuhrverbot sei in Petersburg nichts bekannt. (An derlei offiziöse russische Versicherungen glaubt nach den vorhergehenden Erfahrungen bei uns niemand mehr. Red.)

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 5. November. (Personalien, Schlachtopferstatistik). Für den nach Marienwerder versetzten Herrn Hartwig ist der Steuereinschreiber Herr Kopp von Behrendt hierher versetzt. — Im Schlachthause wurden im Monat Oktober geschlachtet 256 Schweine, 40 Stück Groß- und 53 Stück Kleinvieh. Beaufschlagt wurden im ganzen 29 Stück, größtentheils wegen Tuberkulose der Eingeweide. Trichinös wurde kein Schwein befunden, dagegen das Fleisch von 7 Schweinen wegen Rothlauf als minderwerthig verkauft.

Culmsee, 6. November. (Die Entwicklung Culmsees). Das Ergebniß der letzten Volkszählung lieferte abermals einen Beweis für die gedeihliche Entwicklung unseres Ortes. Während die meisten Kleinstädte Westpreußens nur einen unmerklichen oder gar keinen Zuwachs an Personen und baulichen Erweiterungen zu verzeichnen hatten, hat Culmsee, namentlich in den letzten zwei Volkszählungsperioden, ganz bedeutende Fortschritte sowohl in der Einwohnerzahl als auch im Grenzumfang gemacht. Wer unsere Stadt vor etwa 15 Jahren gekannt hatte und dieselbe seit dieser Zeit nicht gesehen, der wird sie heutzutage kaum wieder erkennen. Culmsee hatte in dieser Zeit mit seinen einförmigen, einstöckigen und niedrigen Häusern einen mehr oder weniger ländlichen Charakter und zählte damals gegen 2500 Seelen. Heute hingegen erfreut sich Culmsee des Anblicks einer im Emporblühen stehenden Stadt. Ihre Mauern beherbergen gegenwärtig ca. 7000 Einwohner. Einen wesentlichen Aufschwung und Fortschritt in der Entwicklung erfährt unsere Stadt durch die Gründung der Zuckerfabrik und durch den gleichzeitigen Bau der Eisenbahn. Bildet schon das Etablissement des Fabrikgebäudes mit all den dazu gehörenden Beamten- und Arbeiterwohnungen einen besonderen Stadtheil, umso mehr noch hat die Stadt durch den mit der Fabrik und der Umgegend hervorgerufenen regen Verkehr und durch den reichlichen Verdienst ihrer ärmeren Bevölkerung gewonnen. Auch sind die von der Fabrik an die Stadt zu entrichtenden Steuern eine nicht zu unterschätzende Verstärkung des Stadtsäckels. Im Laufe dieser Zeit — Culmsee's goldener Zeit — sind hier viele bauliche Veränderungen ausgeführt worden. An Stelle der alten unansehnlichen Häuser hat man mehrstöckige, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete Häuser aufgeführt. Aus den stillen Familienhäusern (nur von den an der Hauptstraße gelegenen ist hier die Rede) sind großartige Geschäftshäuser geworden. Culmsee ist währenddessen der Sitz eines Amtsgerichts geworden; hier hat sich eine Molkereigenossenschaft mit sehr ausgedehntem Betriebe gebildet; wir bekamen ein neues Postgebäude, ein neues Schlachthaus u. s. w. So erreichte die Stadt die heutige Ausdehnung. Um aber die Weiterentwicklung noch mehr zu kräftigen, hat die städtische Verwaltung, da das Innere der Stadt und deren zugängliche Theile vollends bebaut sind, für die nördlich der Stadt gelegenen Ländereien, welche zu einer etwaigen Bebauung am geeignetsten sind, einen vollständigen Bebauungsplan entwerfen lassen. Der hiesige Bauunternehmer W. hat bereits seine aus mehreren Morgen bestehende Besitzung in Baustellen umgewandelt, welche je nach der Lage und Größe mit 1200—1500 Mk. veräußert sind. Einige derselben sind auch schon verkauft und bebaut.

Briesen, 6. November. (Spuren einer dunklen That). Als heute die Arbeiter auf dem evangelischen Friedhofe mit der Aufstellung des

der Duells, dann wendete er sich und folgte dem überglücklichen Gärten.

14.

Obwohl seit dem Tage, daß der König Nehusta zum Weibe genommen hatte, nun drei Jahre verfloßen waren, so war doch die Zuneigung desselben zu ihr sich immer gleich geblieben. Zwar hatten die zahlreichen Aufstände, welche seine ersten Regierungsjahre beunruhigten, ihn oft von ihrer Seite gerufen; doch war er stets als Sieger und mit den reichsten Geschenken für sie zurückgekehrt. Eine schwerere Aufgabe, als die Bezwingung rebellischer Unterthanen, war es für ihn, den Frieden zwischen den beiden Königinnen aufrecht zu erhalten, wiewohl er Atossa äußerlich dieselben Ehren, wie Nehusta erwies, da die ältere Königin nicht nachließ, die jüngere zu quälen und es sie entgelten zu lassen, daß sie ihr den ersten Platz habe einräumen müssen. Niemals hatte Nehusta den wahren Sachverhalt bezüglich des Vorganges auf der Terrasse erfahren; sie wählte sich immer noch von Zoroaster betrogen und fühlte die brennende Wunde. Der ihr am Hochzeitstage zugeschleuberte Vorwurf hatte sie tief verletzt; doch hatte sie dem Könige nie den Grund ihres Bruches mit Zoroaster mitgetheilt, denn sie befürchtete seinen maßlosen Zorn über jenen Vorfall und mochte ihn weder gegen Atossa, noch gegen den treulosen Liebhaber reizen.

Inzwischen hatte sich der König im Araxesthal unter der Festung Stahar einen glänzenden Palast erbaut, in dem er, wenn es die Staatsgeschäfte gestatteten, den Winter und den Frühling zubrachte. Von dort aus unternahm er seine Kriegszüge gegen die zahlreich auftretenden Gegenkönige.

Als er nun einst bei seiner Rückkehr von einem solchen Zuge wieder von den Streitigkeiten am Hofe hören mußte, meinte Atossa:

„Wenn der König fort ist, fehlt es hier an einem Oberhaupte; Dianos ist zu nachgiebig.“

(Fortsetzung folgt.)

neuen Zaunes begannen und die Pfahlwälder an einer Ecke gruben, stießen sie ungefähr einen halben Meter tief auf das Skelett einer Leiche. Der Schädel zeigte einen langen Kitz; sämtliche Knochen lagen auf einem Haufen; das Gebiß war noch gut und vollständig. Ueberreste eines Sarges waren nicht vorhanden, überhaupt befand sich der Leichnam unter einem Grenzbusch. Aus all dieser Zeichen ist wohl mit Recht zu schließen, daß hier die Spuren einer dunklen That aus 30—35 Jahren her, so können alte Leute sich sehr gut entsinnen, daß dort kein Begräbniß stattgefunden hat.

Dirschau, 7. November. (Unvorsichtigkeit). Nachträglich erzählt die „Dirsch. Ztg.“ noch ein Vorkommniß, das sich am letzten Sonnabend gelegentlich der Durchreise des Haren auf dem hiesigen Bahnhofe zugegetragen hat und recht ernste Folgen haben können. Nach stattgehabter Durchfahrt des Hofzuges nahm bis zum Eintreffen aller ausgestellten Posten das Abperungs-Kommando vom Grenadierregiment König Friedrich I. auf dem Bromberger Perron Aufstellung. Hier verlor ein Grenadier der 10. Kompanie einer Civilperson den Mechanismus des Gewehres anschaulich zu schildern; plötzlich erdröhnte ein Schuß. Das Gewehr war bei der unvorsichtigen Handhabung losgegangen und die Kugel schlug, den Mündungsdeckel zertrümmend, gegen das Dach der Bahnhofshalle. Zum Glück ist niemand verletzt worden. Der Grenadier aber büßte seine Unvorsichtigkeit mit zäbigem strengen Arrest.

Willkallen, 5. November. (Blutvergiftung). Der Lehrer J. zu S. hatte sich vor kurzem mit einer Stahlfeder einen Finger verletzt. Die geringe Wunde wurde weiter nicht beachtet, bis dieselbe nach einigen Tagen in arge Geschwulst überging, so daß der ganze Arm in Mitleidenhaft gezogen wurde. Der hinzugezogene Arzt stellte Blutvergiftung durch die in die Verletzung gelangte Tinte fest, die bereits soweit vorgeschritten war, daß die Abnahme des Fingers nöthig wurde.

Fordon, 5. November. (Verunglückt. Angeschossen). Ein in der Engelmann'schen Dampfschneidemühle beschäftigter Arbeiter gerieth in das Getriebe und wurde sofort getödtet. Er hinterläßt eine blinde Frau und vier verlorne Kinder. — Gestern Abend wurde auf einen bei dem Weidwälderbrückenbau beschäftigten Wächter geschossen. Die Kugel drang glücklichweise nur bis auf die Haut und verletzte dieselbe etwas.

Bromberg, 5. November. (Von Lieutenant von Tiedemann), dem Begleiter Karl Peters' auf dessen Emin Pascha-Expedition, erscheint demnächst ein neues Werk „Tana-Baringo-Nil“, welches über die Expedition manch neues Licht verbreiten dürfte.

Bromberg, 6. November. (Kanalisation und Wasserleitung. Unglücksfall). Unsere Stadtverordnetenversammlung hatte sich gestern mit einer wichtigen Angelegenheit: mit der Frage der Kanalisation und Wasserleitung für unsere Stadt, zu beschäftigen. Nach längerer Debatte erklärte sich die Versammlung damit einverstanden, daß die Ausarbeitung der Entwürfe und Kostenschläge zu einer Kanalisation und Wasserleitung für die Stadt Bromberg mit den dazu erforderlichen Unternehmungen und Vorarbeiten, einem geeigneten benachrichtigten Unternehmer gegen eine zu vereinbarende Entschädigung übertragen werde. — Ferner willigte die Versammlung zur Deckung der Kosten für die vorgenannten Arbeiten den Betrag bis zur Höhe von 10 000 Mk. und stimmte für die Bildung einer vorbereitenden gemischten Kommission, bestehend aus vier Magistratsmitgliedern, acht Stadtverordneten und drei Bürgern. — Auf Bahnhof Kasowitz wurde vorgestern der Heizer Bretternitz von hier, als er neben der Maschine seines dort haltenden Zuges stand, von dem von Dirschau kommenden Zuge erfaßt und eine Strecke weit fortgeschleudert. Der Verunglückte wurde schwer verletzt zu seiner hier lebenden Mutter gebracht. (Danz. Ztg.)

Subwitz, 5. November. (Eisenbahnunglück). Ein bedauerliches Unglücksfall ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke bei Subwitz. Als der Abendzug von Bromberg die Wärterbude passirte, fuhr gerade ein mit Getreide beladener Wagen über das Geleise. Der Zug erfaßte, nach der „B. M. Ztg.“, das eine Pferd, sowie den Kutscher; letzterer, sowie das Pferd waren auf der Stelle todt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 7. November 1891.

(Die Vorsitzenden der Voreinschätzungskommissionen des Kreises Thorn) mit Ausnahme derer von Thorn und Culmsee sind von Herrn Landrath Kraemer auf Dienstag den 17. d. M. vormittags 10 Uhr in den Sitzungssaal des Kreis-Ausschusses zu einer mündlichen Verathung über die aufzustellenden Normalsätze eingeladen worden.

(Chausseegelede-Ermäßigung auf den Kreischauffeen des Kreises Thorn). Der Oberpräsident von Westpreußen hat vorbehaltlich des Widerrufs folgende Chausseegelede-Ermäßigungen auf den Saß für eine halbe Meile genehmigt für den Verkehr: a. auf der Chaussee Culmsee-Kenzkau an der Hebestelle Lubianten für Fuhrwerke aus Korryt und Lubianten; b. auf derselben Chaussee für die Fuhrwerke, welche bei der neu zu errichtenden Hebestelle auf dem Wege von Kunzendorf die Chaussee erreichen und von Culmsee kommend daselbst die Chaussee auf dem Wege nach Kunzendorf verlassen; c. auf der Chaussee Culmsee-Bahnhof Schönsee für die Fuhrwerke, welche an der Chaussee kommend die Hebestelle der Chaussee erreichen und von Culmsee kommend daselbst die Chaussee verlassen; d. auf der Chaussee Hebestelle Schönsee-Bahnhof Tauer für die Fuhrwerke, welche von der Hebestelle von Birkenau aus die Chaussee erreichen, und für die Fuhrwerke, welche an der Hebestelle die Chaussee nach dieser Richtung hin verlassen; e. auf der Chaussee Gr. Wösendorf-Scharnau für die Fuhrwerke, welche beim Leus'schen Krug bei Amthal auf dem Wege über Kl. Wösendorf nach Stanislawken und hinter denselben nach Thorn zu die Chaussee verlassen. Chausseegeledefreiheit tritt auf der Chaussee Gr. Wösendorf-Scharnau für die Fuhrwerke ein, welche bei der zu errichtenden Hebestelle die Chaussee erreichen und nach Thorn zu fahren.

(Zum russischen Ausfuhrverbot). Die Grenzstation der Marienburg-Mlanaker Bahn telegraphirte am Donnerstag Nachmittag: Das russische Grenzollamt zu Mlawa hat das Ausfuhrverbot für alle Kornarten (einkl. Weizen), für Kartoffeln, Mehl, Malz, Graupen und gebakenes Brot erhalten. Auf eine Anfrage in Petersburg, ob Erbsen, Bohnen und Lupinen ausgeführt werden können, ist der Bescheid gekommen, daß alle Hülsenfrüchte ausgeführt werden dürfen. Es ist somit gestattet, Weizen, Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen und Kaps (Welschfaaten) aller Art auszuführen. Es ist dieses aus den Akten des Zollamts festzustellen.

(Falsche Coupons). Die „Königliche Volkszeitung“ meldet, es seien in Magdeburg falsche Zinscoupons der Rentenbanken der Provinzen Sachsen, Hannover, Ost- und Westpreußen angehalten, der Herausgeber sei festgenommen.

(Neue Stellen in der Post- und Telegraphenverwaltung). Dem Vernehmen nach soll im nächstjährigen Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung wieder manche Verbesserung für die Beamtenchaft getroffen sein. Die Vorsteher der Postämter erster Klasse dürften eine Aufbesserung ihres Durchschnittsgehalts um 300 Mk. erfahren. Nicht weniger als 400 neue Ober-Assistentenstellen und 600 Stellen für Assistenten, eine ganze Zahl neuer Stellen bei den Ober-Postdirektionen und den Post- und Telegraphenämtern für die verschiedensten Beamtenklassen sollen vorgesehen sein. Die Telegraphen-gehilfen, welche bereits im Fernsprechwesen beschäftigt werden, sollen etatsmäßig angestellt werden, mehr als 2000 neue Stellen für Unterbeamte, darunter 500 für Landbriefträger, geschaffen werden.

(Das Schiedsgericht der norddeutschen Holzberufsgenossenschaft zu Danzig) verhandelte in seiner letzten Sitzung u. a. folgende Fälle: Der Sägenmacher Ernst Frey bezog von der Genossenschaft für einen am 29. Dezember 1890 erlittenen Unfall eine Rente von 100 pCt. Derselbe verstarb am 15. Juni plöztlich, nachdem

er kurz vorher im Rathhause zu Thorn, auf einem Privatgange be-
griffen, einige Stufen hinuntergefallen war. Da Frey ein 65 Jahre
alter, laut ärztlichen Zeugnisses ein fränklicher Mann war und der plötz-
liche Tod in keinem Zusammenhange mit dem im Dezember 1890 er-
littenen Unfall zu bringen ist, wies die Genossenschaft die Witwe mit
ihren Rentenansprüchen ab. Das Schiedsgericht erkannte aber auf eine
Witwenrente von 20 Prozent. — Der Schneidemeister Franz Kastanski
in Thorn wurde am 8. Mai durch den Arbeiter Zawinow, welcher un-
besorgt das Sägewerk betreten hatte und mit dem K. in Streit gerathen
war, durch einen Anschlag am linken Oberarm verletzt. Die Genossen-
schaft konnte in dieser Schlägerei keine Betriebsarbeit und deshalb auch
keinen Unfall beim Betriebe erblicken und wies den K. mit seinen Renten-
ansprüchen ab. Auch das Schiedsgericht erkannte demgemäß.

— **Landwirthschaftlicher Verein Thorn.** Gestern Nach-
mittag 5 Uhr versammelten sich die Mitglieder des landwirthschaftlichen
Vereins Thorn zu einer Sitzung im Hotel „Thorner Hof“. Herr
Wegner-Ostaszewo eröffnete als stellvertretender Vorsitzender die Ver-
sammlung und weist auf den traurigen Grund hin, warum solange
keine Sitzung stattgefunden, das Ableben des früheren Vorsitzenden,
dessen Arbeitskraft dem Verein so großen Nutzen geschafften. Auf An-
regung des Herrn Wegner ehrt die Versammlung das Andenken des
Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Vor Eintritt in die Tages-
ordnung werden drei neue Mitglieder aufgenommen. Die Tagesordnung
besteht aus folgenden Punkten: 1. Geschäftliches: a. Rechnungslegung
pro 1890/91 und Ertheilung der Decharge. Nachdem die Decharge ge-
mäßigt, beantragt der Kassirer Herr Feldt-Kowroff, für das laufende
Vereinsjahr keine Beiträge zu erheben, da die Ausgaben größtentheils
gedeckt und für die ausstehenden noch Kassengelder verfügbar sind.
Dieser Antrag wird genehmigt unter Ertheilung eines Vertrauens-
votums an den Herrn Kassirer. b. Verkauf der Grünfütterpressen unter
den Mitgliedern. Die Herren Hölzel-Kunzendorf und Weinschend-Rosen-
berg übernehmen beide Pressen für 50 bzw. 20 Mk. Im Anschluß be-
merkt Herr Wegner, daß das Einpressen von Grünfütter sich nur für
kleine Wirtschaften empfehle; für große Betriebe sei das Zusammen-
fahren bedeutender nasser Futtermengen zu kostspielig. c. Herr Tiede-
mann-Ghelmonie weist darauf hin, daß nach einer ihm gewordenen
Mittheilung von der Einrichtung des hiesigen Provinzamt, Getreide
direkt von den Produzenten anzukaufen, wenig Gebrauch gemacht werde,
trotzdem das Provinzamt 226 Mk. für Weizen und 230 Mk. für Roggen
abgab. Herr Wegner bemerkt demgegenüber, daß noch wenig Getreide
verfügbar sei, da sich das Dreieck infolge der Hackfruchtente verzögert
habe. Bei dieser Gelegenheit erzählt Herr Wegner, daß beim Einpressen
von Rübenblättern Wurzelreste im Falle des Rindviehs stecken geblieben
sien und Erstickungsfälle herbeigeführt hätten. Wie lasse sich das ver-
meiden? Herr v. Szaniecki-Kawra meint, daß das Futter vielleicht zu
frisch und nicht genug säuert gegeben werde. Nachdem noch Herr
Wegner erklärt, daß er mit der empfohlenen Schlundröhre keinen Erfolg
erzielt habe, rath Herr Kreisthierarzt Stöhr, die Blätter mit Häcksel ver-
mischt zu verfüttern. 2. Ueber Entbitterung der Lupine. Der Referent
Herr Wegner weist darauf hin, daß bei den hohen Preisen für alle
Futtermittel die Nothwendigkeit auf die Verwendung der billigen und
näheren Lupine dränge, welche das billigste Stickstofffutter biete und
gerade in diesem Jahre gut gerathen sei. Die bisherigen Entbitterungs-
methoden haben wenig Erfolg. Er (Wegner) habe sich nach an Prof.
Räder-Halle mit der Bitte gewandt, ihm die neuesten Methoden anzugeben.
Prof. Räder habe ihm darauf zwei Anweisungen gesandt, welche das
Seelingsche und das Soltsin'sche (Chemiker in Erfurt) Verfahren darstellen.
Nach dem ersteren wird die Lupine in einem Bottich mit kochendem
Wasser übergossen und dann mit einem Ferment (Sauerteig oder saurer
Milch) vermischt, welches Gährang herbeiführt; nach der Procebur werden
die Körner gequetscht, mit Salz vermischt und verfüttert. Das Soltsin'sche
Verfahren geht auf kaltem Wege vor sich; je 50 Kgr. Lupinen werden
mit 150 Kgr. Kaltwasser übergossen und nun mehrfach umgerührt und
das Seelingsche Verfahren völlige Entbitterung. Herr v. Szaniecki-
Kawra hat mit dem Seelingschen Verfahren gute Erfolge erzielt; die Lupine
werde von Rindern und Pferden gern genommen und das Gedeihen der
Liere sei vorzüglich. Herr Neumann-Wiesenburg bemerkt, daß ein so
schlammiges Quantum, wie das angegebene (3 Kgr. pro Kopf Rindvieh),
schlammig auch unentbittert nichts schaden werde; wenn die Lupine nur
ein geschrotet sei, werde sie auch so vom Vieh gern genommen. Herr
Kreisthierarzt Stöhr schließt sich dieser Ansicht an und befürchtet, daß
durch das Entbittern Nährstoff verloren gehe; er warnt gleichzeitig vor
übermäßiger Fütterung mit Weizenroh und Weizen. Herr Wegner theilt
mit, daß Herr Kaufmann Sogajowski in Thorn auch ein Entbitterungs-
verfahren durch Mischgährung erfunden habe; dies sei vielleicht dem
Seelingschen gleich oder ähnlich. Auf Antrag des Herrn Feldt-Kowroff
wird endlich beschlossen, daß die beiden Räder'schen Anweisungen ver-
vielfältigt und den einzelnen Vereinsmitgliedern übersandt werden sollen,
ferner daß Herr Wegner das für die Anweisungen gezahlte Honorar
von 20 Mk. aus der Vereinstasse erstattet werde. — Herr Wegner legt
ein Stück Brot vor, welches ihm der Chemiker Soltsin übersandt hat.
Das Brot wird in der Familie des Herrn Soltsin seit etwa 6 Wochen
verwendet und besteht aus 1 Pfd. Eichelmehl, 1 1/2 Pfd. Weizenmehl,
100 Gr. Sauerteig und 30 Gr. Roggmalz. Herr Wegner hat, ohne vorher
die Bestandtheile zu kennen, das Brot gegessen und sehr schmackhaft ge-

funden. Herr Soltsin arbeitet jetzt an der Verwendbarkeit der Koff-
kastanie. 3. Herr Neuschild-Grabia berichtet über den Weinhausen'schen
Dibbelapparat für Rübenbrümmmaschine. Der Apparat zeichnet sich dadurch
aus, daß keine Verstopfung eintritt und der Saataufgang lückenlos ist.
Der Referent hat auf 100 Morgen 14 Centner Rübenfaat d. h. 500 Mk.
erspart. Herr Wegner meint, daß beim Rübenbau jetzt mehr gedrillt
als geblüht werde. Vielleicht würde letzteres bei weiterer Verbesserung
des Dibbelapparate in Zukunft wieder mehr in Aufnahme kommen. 4.
Herr Neuschild-Grabia berichtet ferner über Diemelevatoren. Ein
solcher von großer praktischer Verwerthbarkeit ist von Schütt und Areng
(Stettin) konstruirt worden. Mittels eines einseitigen Oefengöpels
schafft der Apparat stündlich 8—10 Fuhren Getreide auf den Schober.
Die Garben werden ungebunden — dies ist an sich schon eine bedeutende
Erleichterung — in den unteren Theil des Elevators geworfen und von
ihm hoch gebracht. Zum Stupeln einer Miete von 40 Fuhren gehören
6 Menschen. Es ist nur dafür zu sorgen, daß möglichst viel Getreide
an den Elevator herangebracht wird. Der Apparat bewirkt große Zeit-
ersparniß, was allseitig als wichtig anerkannt wird. 5. Ueber Ver-
sicherung des landwirthschaftlichen Nutzviehs. Der Gegenstand wird mit
Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit von der Tagesordnung abgesetzt.
6. Wahl des ersten Vorsitzenden. Es werden gewählt die Herren Wegner-
Ostaszewo zum ersten Vorsitzenden und Hauptmann Gendel-Ghelmonie
zum Stellvertreter. Beide Herren erklären jedoch, diese Aemter nur bis
zu der in der nächsten Sitzung (Dezember oder Januar) stattfindenden
allgemeinen Vorstandschaft zu verwalten zu können.

— **(Bazar).** Der diesjährige Weihnachtsbazar des Vaterländischen
Frauen-Zweigvereins wird voraussichtlich im Artushofe und zwar am
7. Dezember stattfinden.

— **(Copperritus-Verein).** Montag den 9. November abends
8 Uhr im Schützenhause monatliche Sitzung. Es liegen vor Antworten
des Magistrats und des Provinzial-Vereins, betreffend die Alterthümer
der Marienkirche. — Beschluß über die Theilnahme des Vorsitzenden an
der Versammlung der Provinzial-Kommission für Westpreußen in Danzig
am 18. d. Mts. — Den Vortrag hält Professor Fejerabendt über: „Ein-
heits- und Ortszeit“.

— **(Vandwehverein).** In der gestrigen zahlreich besuchten
Versammlung wurden fünf neue Mitglieder aufgenommen, ebenso wurde
den Kameraden bekannt gemacht, daß in letzter Zeit mehrere Herren aus
dem Offiziersstande dem Vereine beigetreten sind. Die statutenmäßige
unverhoffte Revision der Kasse hat ergeben, daß das Vereinsvermögen
bereits 500 Mk. überschritten hat — gewiß ein erfreuliches Zeichen für
das schnelle und gedeihliche Aufblühen des Vereins. Der in Aussicht
genommene Herrenabend findet bestimmt am 28. d. M. statt. Die Vor-
bereitungen dazu sind derart getroffen, daß der Abend die Mitglieder in
jeder Weise befriedigen wird. Nach Erledigung des geschäftlichen Theils
folgte gemüthliches Beisammensein, wobei mehrere musikalisch gebildete
Kameraden ihre Kunst zur Freude der Anwesenden zeigten.

— **(Thorner Radfahrerverein).** Die Uebungsabende des
Thorner Radfahrervereins beginnen am nächsten Montag Abend im
Gartenlaale des Schützenhauses und werden allwöchentlich an demselben
Tage fortgesetzt. Diese Uebungsabende gewähren die beste Gelegenheit
zum Erlernen des Radfahrens und der Besuch derselben sei daher allen,
welche sich für den Radsportsport interessieren, empfohlen. Den Beschluß
der Uebungsabende bildet späterhin ein großes Radfahrerfest.

— **(Cavalleria Rusticana).** Herr Operndirigent Schwarz
beabsichtigt die Oper am nächsten Montage nochmals aufzuführen, um
vielfachen Wünschen entgegenzukommen und um der Volksküche, für die
er den Ueberschuss bestimmt hat, eine größere Summe zuweisen zu können.
Vor der Vorstellung finden Solovortritte der Solisten statt, welcher Theil
des Programms besonders interessant zu werden verspricht. Wir
empfehlen den Besuch der Oper und bemerken, daß die Billets stark
begehrt werden, unsere Leser sich also rechtzeitig mit Eintrittskarten ver-
sehen wollen.

— **(Seltene Jagdbeute).** Gestern hatte der königl. Förster
Herr Jent zu Kempe bei Tauer das Glück, einen Goldadler zu erlegen.
Die Spannweite der Flügel beträgt 2,10 Meter, der Körper ist 0,89
Meter lang.

— **(Schwurgericht).** Zum Vorsitzenden der am 7. Dezember
beginnenden letzten diesjährigen Schwurgerichtsperiode ist Herr Land-
gerichtsdirektor Splett ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren
ausgelost worden: Grundbesitzer Wilhelm Rappis-Neu Stompe, Zimmer-
meister Gottlieb Wendi-Thorn, Rentier Hermann Wenski-Rokozko, Hotel-
besitzer Paul Kleingärtner-Loebau, Rechtsanwält Namrock-Culm, Ritter-
gutsbesitzer von Kossowski-Gajewo, Kaufmann Alexander Eisert-Culm,
Bauunternehmer Max Gebrowski-Lautenburg, Oberfeuerkontrolleur Eich-
holz-Thorn, Rittergutsbesitzer Probst-Ghelst, Gutsbesitzer Wilhelm Herbst-
Malankowo, Kaufmann Louis Albert-Culm, Gutsverwalter Gustav
Bonusz-Richnau, Kreisthierarzt Peters-Neumark, Oberrevisor Bergmann-
Straßburg, Gutsbesitzer Jerzse-Gutilin, Steuerinspektor Schlüchting-Culm,
Gutsbesitzer Schmelzer-Bergheim, Brauereibesitzer Schulz-Neumark, Kauf-
mann Sonnenberg-Loebau, Fabrikbesitzer Peters-Culm, Kaufmann Dorau-
Thorn, Gutsadministrator Viedtke-Friedel, Gutsbesitzer Strübing-Stuthof,
Seminarvikar Gobel-Loebau, Oberlehrer Dr. Horowitz-Thorn, Pro-
fessor Lazarowicz-Culm, Besitzer Krüger-Alt-Thorn, Rentier Daehert-
Loebau, Thierarzt Willert-Neumark.

— **(Körnungstermine).** Für die Körnung der Privathengste des
Kreises Thorn sind folgende Termine festgesetzt: in Culmee auf Freitag

den 20. November vormittags 9 Uhr auf dem Viehmarke, in Thorn auf
Sonabend den 21. November vormittags 8 Uhr auf dem Viehho.

— **(Unfall).** Gestern Nachmittag spielte in der Klosterstraße ein
sechsjähriger Knabe auf einem Kohlenwagen. Dabei stürzte eine Seiten-
wand um und fiel auf den Knaben. Auf sein klägliches Geschrei eilte
ein Mann herbei und befreite den Kleinen aus seiner gefährlichen Lage.
Der Knabe hat nur einige geringe Abschürfungen erlitten, mußte aber
von seinem Retter einen hülfbaren Denkfittel für das Spiel an ver-
botener und so gefährlicher Stelle hinnehmen.

— **(Sachbeschädigung).** Der Arbeiter Romanowski zertrümmerte
gestern Abend mit einem Steinwurfe das Lädenfenster des Kauf-
mann Seelig'schen Geschäfts in der Breitenstraße. Der Mann, welcher
die That aus reinem Uebermuth verübte, wurde verhaftet.

— **(Die Löschmannschaften).** welche beim Baron'schen Brande
in der Schuhmacherstraße thätig gewesen sind, erhalten ihre Gebühren am
Montag Nachmittag 5 Uhr im Polizeikommissariat ausgezahlt.

— **(Polizeibericht).** In polizeilichen Gewahrsam wurden 5
Personen genommen.

— **(Gefunden)** wurde ein Hemd am Viktoriagarten, ein schwarzes
Ledersportemmoale mit Inhalt. Näheres im Polizeisekretariat.

— **(Zugelaufen)** ist eine Gans neustädt. Markt Nr. 24.

— **(Von der Weichsel).** Der heutige Wasserstand betrug mittags
am Winderpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,01 Meter unter Null.
— Das Bootshaus des Thorner Ruder-Vereins ist durch den Dampfer
„Grane“ in den Winterhafen bugfirt worden. — Eingetroffen ist auf der
Bergfahrt der Dampfer „Wilhelmine“ mit einer Ladung Stückgütern und
leeren Spiritusfässern aus Königsberg. — Die Dampferanlegerampe an der
Bazarkampe wird jetzt durch städtische Arbeiter reparirt.

Mannigfaltiges.

(Untergrabung der schlesischen Gebirgsbahn).
Große Beunruhigung erregt in Lauban die Entdeckung, daß die
schlesische Gebirgsbahn bei Lichtenau durch Bergwerkstollen
heimlich untergraben worden ist. Die Untersuchung ist ein-
geleitet.

(Eisenbahnunfälle). Bei Conty (Frankreich) stieß ein
Personenzug mit einer Rangiermaschine zusammen. Fünf Per-
sonen wurden schwer verwundet, darunter der Bischof von
Beauvais. — Ein von Bombay abgegangener Eisenbahnzug mit
britischen und eingeborenen Soldaten ist nach einer Meldung
des Reuterschen Bureaus in der Nähe von Nagar entgleist.
Fünf englische Soldaten und fünf Eisenbahnbeamte sind ge-
tödtet, einunddreißig englische und vier eingeborene Soldaten
verletzt. Der Oberbefehlshaber der Truppen der Bombayer
Präsidenschaft mit seinem Stabe hat sich ebenfalls im Zuge be-
funden und ist angeblich unverletzt geblieben. — Auf dem Bahn-
hofer Famalicao der Staatsbahnstrecke Minho-Douro (Portugal)
stießen zwei Personenzüge zusammen, wobei sechs Personen ver-
wundet wurden.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	7. Nov.	6. Nov.
Tendenz der Fondsbörse: flau.		
Russische Banknoten v. Kassa	203—40	204—
Wechsel auf Warschau kurz	202—90	203—70
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97—60	97—60
Preussische 4 % Konsols	105—10	105—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	61—50	62—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	60—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	93—90	93—90
Diskonto Kommandit Anteile	168—	170—30
Oesterreichische Kreditaktien	147—50	149—60
Oesterreichische Banknoten	173—20	173—20
Weizen gelber: November-Dezember	236—50	232—75
April-Mai	240—	236—
lofo in Newyork	108—10	105—75
Roggen: lofo	242—	241—
November	245—	243—60
November-Dezember	245—	243—
April-Mai	242—	238—20
Rüböl: November	61—	60—80
April-Mai	61—40	61—
Spiritus:		
50er lofo	72—60	72—30
70er lofo	53—10	52—80
70er November	52—40	51—80
70er April-Mai	53—60	52—90
Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 6. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter
pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 40 000 Liter. Gebündigt 15 000 Liter.
lofo kontingentirt 72,00 Mk., nicht kontingentirt 52,25 Mk.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 7. November 1891.

Wetter: trübe. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen fest und höher, kleines Angebot, 122/23 Pfd. bunt 218/19 M.,
124/25 Pfd. hell 221/22 M., 126/28 Pfd. hell 223/25 M., feiner
über Notiz.
Roggen sehr fest, 110/13 Pfd. 220/24 M., 115/19 Pfd. 225/28 M.
Gerste Brauwaare 168/171 M.
Saker 163/170 M.
Lupinen blaue trockene 83—85 M.

Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.
Vorbereitungsanstalt
für die
Postgehilfen-Prüfung,
Siel, Ringstraße 55.
Junge Leute werd. sicher und gut aus-
gebildet. Falls das Ziel nicht erreicht
wird, zahle ich d. Pension's u. Unterricht's
Schüler.
Stete Aufsicht, gute Pension und
Religionsunterricht bei dem Orts-
geistlichen. Es ist die älteste Anstalt,
über 6. Januar geistehen.
Näheres durch
J. H. F. Tiedemann, Direktor.
Ein möbl. Zim. m. Kab. für 1—2 Herren
zu verm. Funterstraße 7, 1 Trp. r.

Einige tüchtige Schriftseker
(Nicht-Verbändler)
können am 9. Nov. (ev. später) noch
bei uns eintreten. 1000 Buchstaben
32 Pf. Reise vergüten.
Sofbuchdruckerei
W. Decker & Co., Posen.
Ein tüchtiger Vorarbeiter und 50—60 Arbeiter
finden bei gutem Lohne dauernde Beschäf-
tigung auf der Neubaufstrecke bei Marien-
burg. Meldungen werden bis zum 8. cr.
nachm. in Stewten, vom Montag den
9. cr. ab in Biedenthal bei Marienburg
beim **Schachtmeister Nagora** angenommen.
Maurer
finden dauernde Beschäftigung beim
Kasernenbau in Strasburg Westpr.
1 Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör
zu vermieten. **Breitestraße 43.**

Zwei Lehrlinge
sucht die Handlungsbücherei
Rudolph Engelhardt.
Einem kräft. Laufburschen
sucht sofort **Robert Goewe.**
Grane oftr. Erbsen
empfehlte **J. G. Adolph.**
Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.
Eine gute frischmilkende Kuh
zum Verkauf bei **D. Ristau,**
Kosibar per **Podgorz.**
Das Haus Strobandstraße 1 mit 6 Zim-
mern und Zubehör in 3 Etagen ist
für den Miethspreis von 900 Mark pro
anno vom 1. April 1892 ab zu vermieten.
Näheres im Komptoir **Elisabethstraße 20.**
Ein möbl. Vorderzimmer **Jacobsstraße 9, I.**

Anders & Co.
Drogen, Farben und Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.
Rüstzeug und Karren,
alte Dachpannen u. verschiedene andere Bau-
gegenstände hat zu verkaufen **Gustav Weese.**
Eine Wohnung
von drei Zimmern im Erdgesch., sechs
Zimmern, Badestube ic. im ersten Stock, drei
Zimmern im 3. Stock in dem Neubau Wader-
straße 9 zu verm. Näheres im Comptoir
Elisabethstraße 20.
Bromb. Vorstadt Parkstr. 4
ist noch eine kleine Familienwohnung an
ruhige Mieterher abzugeben.
A. Burozykowski, Serberstr. Nr. 18.
Eine kleine Wohnung von sof.
zu verm.
E. Post, Gerechtesstraße 10.
Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 —
ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. f. w.
vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.
Gut möblirte Parterre-Wohnung auch
mit Büchseugel, zu verm. **Copperritus-**
straße 12, 2 Tr. (Artushof).

Kaiser-Saal.
Bromb. Vorst. II. Linie.
Sonabend, 14. Novbr. cr.
Großer Martins-Maskenball.

In den Pausen wird das
Publikum von 4 gut geschulten Clowns
unterhalten.
Entree: maskirte Herren 75 Pf., maskl.
Damen frei, Zuschauer 75 Pf.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Garbender sind vorher bei
C. F. Holzmann, Gerechtesstraße 20, und am
Ballabend von 6 Uhr abends ab im Ball-
lokale zu haben.
Das Comitée.
Verzeihungshalber ist die von Herrn Haupt-
mann **Moedebeck** innegehabte Part.-
Wohnung, **Mellinstraße 89,** v. 5 Zim. n. Zub.
u. Vorgarten m. a. o. Stall u. sof. od. 1.
Jan. z. verm. Daf. ist a. eine Wohng. in
der 1. Etage von 6 Zim. nebst allem Zub.
von sof. od. später zu haben. **B. Fehlauer,**

Am 3. November d. J. 4 1/2 Uhr früh verstarb in Warschau an Influenza
**der königliche Premier-Lieutenant der Reserve
 des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. II
 Herr Max Gehrke**
 tiefbetrauert von der Familie.
Marie Gehrke, als Mutter.
Hedwig Gehrke geb. **Dove**, Frau.
Marie Funk geb. **Gehrke**, Schwester.
Anna Gehrke, Schwester.
Franz Gehrke nebst Frau und 2 Kindern, Bruder.
Ernst Gehrke nebst Frau, Bruder.
Viktor Gehrke, Bruder.
Anders, Major 3. D. nebst Frau u. Kindern, Schwager.

Kleinkinder-Bewahrverein.
 Wie im vorigen haben wir uns auch in diesem Jahre entschlossen, von der Veranstaltung eines
Weihnachts-Bazars
 Abstand zu nehmen
 in der Hoffnung, daß die zur Fortführung unserer drei bisherigen Anstalten an der Bache, auf der Bromberger und Jakobs-Vorstadt, zur Errichtung einer vierten Anstalt auf der Culmer Vorstadt, zu einer Weihnachtsbesprechung unserer etwa 300 Zöglinge erforderlichen Mittel uns auch auf andere Weise zugehen werden.
 Wir richten daher an die Mitglieder und Gönner unseres Vereins die dringende Bitte,
 bis zum 1. Dezember d. Js. den sonst für unsern Weihnachtsbazar verwandten Betrag in Geld und Gegenständen, die zur Besprechung armer 3-6jähriger Kinder geeignet sind, bei den Unterzeichneten oder in unsern Anstalten gütigst abgeben zu wollen.

Der Vorstand.
 Emma Feldt. Louise Glückmann. Anna Huebner. Hedwig Adolph. Rosa v. Fischer. Emma Uebriok. Laura Lillie. Hanna Schwartz. Johanna Spornagel. Dietrich Herford. Kuntze. Adolph Kittler. Dr. Meyer. Stachowitz.
 Diesjährige Ernte
Weizen-, Reis- und Krafauer Gries,
Hafer-, Hirse- und Gerstengröße,
Bohnen
 und sehr gute Kicherbsen
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst
Moritz Kaliski, Neustadt.

Nähmaschinen!
 Hocharmige Singer
 mit elegantem Kasten und allem Zubehör
für 60 Mk.
 frei Haus, Unterricht und 2-jähriger Garantie.
Bogelnähmaschinen,
Ringschiffchen,
(Wheler & Wilson)
Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Wäschmangeln
 zu den
 billigsten Preisen.
S. Landsberger,
 Coppersnikusstrasse 22.
 Etheilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen
 schnell, sauber und billig.

Zugluft-Abschliesser
 für Fenster und Thüren.
 Mittel zur Verhütung von Zugluft, ohne das Öffnen, Schließen und Reinigen der Fenster zu beeinflussen.
J. Sellner,
 Tapeten- und Farben-Handlung,
 Gerechtestraße.
12 000 u. 25 000 Mk.,
 pupillarisch sicher, sind vom Selbstinhaber zu cediren. Offerten unter A. B. 15 an die Expedition dieser Zeitung.

Ich wohne jetzt im
Weinhändler Gelhorn-
schen Hause, Baderstraße, 1 Treppe.
Clara Vanselow.

Ich gedenke mich als
Privatlehrerin
 in Podgorz niederzulassen.
 Herr Pfarrer Endemann wird Anmeldungen gütigst entgegennehmen.
M. Schulz, Lehrerin.

Unterricht
 in der polnischen, russischen, französischen Sprache (Konvers.) sowie in allen übrigen Unterrichtsgegenständen erteilt
L. v. Miecznikowska,
 Gerstenstr. 78, II.

Kunstverständigen Gesangunterricht
 mit Tonbildung, richtiger Vokalisation, ausdrucksvollem Vortrag erteilt
Frau Clara Engels, Elisabethstr. 7, III.

Unterricht in seiner Damenschneiderei erteilt in deutscher und polnischer Sprache **Flora von Szydlowska,** Baderstraße 2.
 Rock- und Taillearbeiterinnen können sich daselbst melden.

Corsets
 neueste Mode in größter Auswahl, sowie Geradhalter nach sanitären Vorschriften, **umstand-Corsets, gestrickte Corsets** und Corsettschoner empfohlen
Lewin & Littauer.



Atelier für Photographie
A. Wachs
 Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 7,
 liefert Photographien jeder Art, sowie **Portraits in Kreidezeichnung,** in vorzüglichster Ausführung, schnell - billig.
 Aufnahme nach außerhalb auf Bestellung ohne Preiserhöhung.
 Bei allen Aufträgen wird der vorauslagte Fahrpreis für die Stadtbahn zurückerstattet

Elektrische
Haustelegraphen,
Sicherheitsleitungen
 gegen Einbruch,
Telephonanlagen
 werden billigst und unter Garantie ausgeführt von
F. Radeck, Schlossermeister,
Mocker.

Magdeburger
Sauerkohl
 empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Ziehung 20. Novbr. 1891.
 Ankauf überall gesetzl. gestattet.
Stadt Barletta-Loje
 Haupttr. Fr. 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, zc. Mon. Einz. auf ein ganzes Originallos Mk. 5. - 30 Pf. Porto a. Nachn. Gewinnl. franko-gratis. Aufträge umgehend erbeten. Bank-Agentur
F. Stroedel, Konstantz.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam
 (Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- und Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Ermüdung, Herzensschuß. Zu haben in den Apotheken à Flacon 1 Mark.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
 Oberförsterei Schirpitz.
 Am 11. November 1891 von vormittags 10 Uhr ab sollen in Ferraris Gasthaus zu Podgorz aus dem diesjährigen Trockneinschlag in den Schutzbezirken Karfchau, Rudak und Zugau folgende Brennholzarten:
 ca. 140 rm Kiefern-Kloben,
 ca. 90 " Kiefern-Spaltnüppel,
 ca. 350 " Kiefern-Reißig I. Kl.
 öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgetreten werden.
 Schirpitz den 6. November 1891.
 Der königliche Oberförster.
Gensert.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versich.-Bestand 76800 Pers. mit 604 200 000 Mk.
Neu-Anmeldungen im laufenden Jahre 4594 Pers. mit 35 390 400 Mk.
Bankfonds 172 900 000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 226 250 000 Mk.
Ueberschuss an die Versicherten zu verteilen im Jahre 1891 6 226 063 Mk.
 und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37 % der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 28 % der Jahres-Normalprämie und 2,3 % der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121 % der Normalprämie berechnet.
 Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.
 Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen ist stets bereit
 Thorn im November 1891
Hugo Güssow.

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft
 Daube, Donner, Kinen & Co.
 Kellereien unter königl. italienischer Staatskontrolle
 in **Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.**
 Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**

Marca Italia

	1 Flasche 12 Fläsch	12 Fläsch	Doctol.
	Mark	Mark	Mark
	—,90	—,85	105
Vino da Pasto 1	1,05	1,—	120
Vino da Pasto 3	1,30	1,25	135
Vino da Pasto 4	1,55	1,50	150

Die Preise verstehen sich ohne Glas und Fässer, welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden.
 Schutz-Mark. Diese durch königl. ital. Staatskontrolle garantiert reinen, angenehm schmeckenden und wohlbekömmlichen roten italienischen Naturweine eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertreffen nach dem Urtheil kompetenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage.
 Auch auf die anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessertweine wie Castelli Romani rosso u. bianco, — Chianti Extra vecchio — Lacrima Cristi rosso u. bianco, — Castel Mombaruzzo, — Vino dolce bianco, — Moscato, — Marsala, — Vermuth di Torino u. Cognac, sei besonders aufmerksam gemacht und verlange man die ausführlichen Preislisten der Gesellschaft.
 Zu beziehen in Thorn: **C. A. Guksch, E. Szyminski,** Wind- u. Seilgängerstraße-Ecke.
 Die allgemeine Beliebtheit, deren sich die Marken der Gesellschaft allerwärts zu erfreuen haben, hat zu vielfachen Nachahmungen derselben geführt; man achte daher darauf, daß die Etiketten auf den Flaschen der Gesellschaft die obige Schutzmarke und den Namen der Gesellschaft: **Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co.** tragen müssen.

Meine Weinstuben
 bringe ich empfehlend in Erinnerung.
 Hochachtend
Julius Dahmer, Elisabethstr. 268.

Frische Bratheringe,
Offsee-Delikatessheringe,
Norweg. Matjes,
Anchovis,
Neunungen,
Aal, Lachs und
Hummern in Gelee,
Astrachaner Caviar
 empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Normal-Papiere
 billigst **Justus Wallis.**
 Proben bitte gratis zu verlangen.
Journallese-Zirkel
Justus Wallis.

Bitte zu beachten!
Qualitäts-Rauchern
 empfehle meine
 Habana Secunda (unfort.) pr. 100 Stück 4,50,
 Meine Sorte pr. 100 Stück 5,00,
 Excellent, rein Felix (hochf.) pr. 100 Stück 5,50.
Julius Dahmer,
 Cigarren- & Weinhandlung.

Pelzwaaren,
 Garnituren aller Fellgattungen,
 hochfeiner Ausführung, prima Qualität,
 billigste Preise.
Pelz- und Wintermützen
 für Herren und Knaben von 1 Mark an.
 Reparaturen prompt und billigst.
C. Kling, Kürschner, Bräudenstr.

C. F. Schulze & Co. Berlin
 empfehlen
geräuschlose Thüerschließer
 (Deutsches Reichs-Patent)
 vollkommenstes und dauerhaftestes System.
 Filiale Thorn: **Robert Tilk.**
 Berliner
Sonigtuchen
 von Th. Hildebrand & Sohn, erste Sendung
 eingetroffen bei **J. G. Adolph.**

Schützenhaus.
 Sonntag den 8. November cr.
Großes Streich-Concert
 von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borden (4. Bann.) Nr. 21.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.
Müller, Rgl. Militär-Musikdirigent.

Schützenhaus.
 Dienstag den 10. und Mittwoch den 11. November
 abends 8 Uhr:
Robert Johannes-Abend.

Gruste und humorist. Vorträge.
 Entreebilletts à 60 Pf. Nimm. Sige à 75 Pf. sind vorher in Herrn Duszynski's Cigarrenhandlung zu haben.
 An der Abendkasse: Entree 75 Pf. Nummerirter Sitz 1 Mark.
 Neues Programm bringen die Tagesgäste.
Robert Johannes.

Thorner Radfahrer-Verein.
 Montag den 9. cr. abds. 1/2 9 Uhr:
Saalfahren
 im Schützenhause.
 Die Fahrabende finden regelmäßig an jedem Montag abends statt.
Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonnen.
 Sonntag 8. nachm. 4 Uhr
 unter persönlicher Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.**
 Neue Mitglieder willkommen.

Victoria-Theater.
 Montag den 9. November.
Wohlthätigkeits-Vorstellung.
 Zum zweiten und letzten Male:
Cavalleria Rusticana.

Concert.
 Vorher:
Programm:
 1. Arie der Elisabeth a. d. Oper „Tannhäuser“. R. Wagner. (Fr. Frisch)
 2. a) Dein gedenk' ich, Margarete. . . . Meyer-Gelmuud. b) Ich liebe dich. . . . E. Grieg. c) Mädchen mit dem rothen Mündchen. J. Gall. (Fr. Hecht).
 3. Duett a. d. Oper „Lohengrin“. . . . R. Wagner. (Elsa: Fr. Frisch.) (Lohengrin: Hr. Armbrrecht).
 4. a) Geburtstagslied. J. Sachs. b) Schweizer-Ghölid. C. Eckert. (Fr. Rosani).
 5. Terzett a. d. Op. „Das Nachtlager i. Granada“ Kreutzer. (Fr. Rosani, Hr. Armbrrecht u. Fr. Hecht). Karten zu nummerirten Sigen à Mt. 2,50, unnummerirten und Stehplätzen à 1 Mt. sind in der Buchhandlung von **Water Lanbeck** zu haben.
 Von heute ab jeden Sonnabend abends von 6 Uhr ab:
frische Grüt-, Blut- und Leber-Würstchen
Benjamin Rudolph.

Teltower Rübchen
 und Astrachaner Zunderjhoten
 empfiehlt **J. G. Adolph.**

Leihbibliothek.
 Alle Novitäten des Jahres neu angeschafft.
Justus Wallis.

Eingezäunter Platz
 in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten. Näheres i. d. Exp. d. Bl.
Justus Wallis.

Extra-Beilage.
 Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigegeben, welche von der Vorzüglichkeit des echten **Gesundheits-Kräuter-Sonigs** von C. Lück in Colberg handelt und wird dieselbe einer geeigneten Beachtung empfohlen. Gegen **Duken, Fieberfieber, Hals-schleimung, Brust-, Lungen- und Hals-leiden** angewandt, ist derselbe ein unübertroffenes Hausmittel. Zu haben in drei Flaschengrößen à 1 Mt., 1 Mt. 75 Pf. und 3 Mt. Kein Geheimmittel. Bestandtheile sind in der beigegebenen Gebrauchsanweisung angegeben. Prospekt mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Zentral-Vergleich durch C. Lück in Colberg. Niederlage einzig und allein in Thorn bei Apotheker **Tacht. Rath's-Apothete.**
 Für die Stadtauflage eine Beilage, betr. **Maggi's Zehn- und Speisenwürste**, in Thorn bei Herrn **J. G. Adolph** zu haben.
 Hierzu Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

Sonntag den 8. November 1891.

Die deutsche Schutztruppe in Ostafrika.

Die Schutztruppe in Ostafrika, welche bekanntlich erst seit dem 1. April d. J. eine kaiserliche Reichstruppe geworden ist, während sie bis dahin im Dienste der Ostafrikanischen Gesellschaft stand, ist in militärischer Beziehung der Marine attached und ressortirt direkt von dem Staatssekretär der Marine. Da in dessen der Schutztruppe, d. h. speziell den Offizieren derselben, auch sehr ausgedehnte administrative Pflichten obliegen, so untersteht dieselbe natürlich auch dem Gouverneur von Ostafrika, Herrn v. Soden, und in letzter Instanz dem Auswärtigen Amte, beziehungsweise dem zu diesem gehörenden Kolonialamte. Dem entsprechend sind die Offiziere der Schutztruppe, sobald sie sich auf Urlaub in Berlin aufhalten, verpflichtet, sich dienstlich nicht nur bei dem Staatssekretär der Marine, sondern auch bei dem Reichskanzler, dem Staatssekretär des Aeußern und dem Chef des Kolonialamtes zu melden. Bei diesen Meldungen haben die Offiziere im Paradeanzug zu erscheinen. Die außerordentlich schmutzige und kleidsame Paradeuniform, welche von dem Kaiser selbst entworfen sein soll, besteht aus hellblauem Waffenrock mit einer Reihe Knöpfe, goldener Fangschnur und Umfahlschlagtrage, auf dessen Ecken sich je eine goldene Krone befindet, aus dunklen Hosen, Helm mit geriffelter Spitze und Schleppäbel mit Stahlscheibe und silbernem Porteépée. Die Abzeichen für die verschiedenen Grade der Offiziere sind dieselben wie in der ganzen deutschen Armee; es führen somit die Chefs der Schutztruppe, welche nicht nur Führer der aus zehn Kompanien bestehenden Schutztruppe sind, sondern auch als Bezirkshauptleute in den verschiedenen Bezirken Ostafrikas fungieren, zwei Sterne auf den Achselstücken, während die Lieutenants, je nach der Anciennität, einen oder keinen Stern auf den Achselstücken haben. Den Normalstand der Kompanie bilden an Offizieren ein Chef, zwei Lieutenants und zwei Aerzte. Jeder Offizier hat innerhalb zweier Jahre Anspruch auf einen sechsmonatlichen Urlaub, für welchen aus Reichsfonds ein ziemlich beträchtlicher Reisezuschuß zur Fahrt nach der Heimat geleistet wird. Außerdem gewährt die subventionirte Reichspost-Dampferlinie den auf Urlaub nach Europa reisenden Offizieren eine Passagie-Preisermäßigung von 25 pCt. Die Gehälter der Offiziere sind relativ nicht hoch bemessen und steigen bei den ältesten Chefs auf 1000 Mark monatlich. Trotzdem können die Offiziere nicht viel an Ersparnisse denken; denn alle jene Bedürfnisse, an welche kultivirte Europäer zur Erhaltung des Leibes und Lebens nun einmal gewöhnt sind, haben in Ostafrika einen ganz exorbitanten Preis. So kostet beispielsweise in den unter Selbstverwaltung auf eigene Rechnung geführten Offizierkasinos in den größeren an der Küste gelegenen Stationen eine Flasche Münchener Bier (1/10 l) nach hiesigem Gelde 1 Mark 20 Pf. Nur auf Expeditionen ist es den Offizieren möglich, Ersparnisse zurückzulegen, da dann die gesammte Verpflegung auf Reichslosten geschieht. In den Offizier-Kasinos der größeren Stationen an der Küste fungieren zumeist Portugiesen aus der ostindischen Kolonie Goa als Köche; gar zu groß ist jedoch die Kochkosten dieser Indo-Portugiesen nicht. In mehreren Küstenplätzen gibt es auch bereits leidlich eingerichtete Restaurants, in denen zu entsprechenden Preisen Wein, Bier und Spirituosen geschänkt werden. Die Inhaber dieser Restaurants sind fast ausschließlich Griechen. In Dar-es-Salaam ist sogar vor einiger Zeit ein ziemlich komfortables Hotel errichtet worden. Eine eigene Zeitung besitzt die größte deutsche Kolonie noch nicht; das amtliche Organ für dieselbe wird im hiesigen Kolonialamt redigirt, in Berlin gedruckt und erscheint unter dem Titel „Kolonialblatt“ alle 14 Tage. Gouverneur v. Soden erläßt seine Befehle und Verordnungen an die Bezirkshauptleute durch Zirkuläre, während den Bezirkshauptleuten die Sorge obliegt, fragliche Befehle und Verordnungen durch ihre Dolmetscher ins Arabische oder ins Kisurheli übersetzen und durch Boten an die untergeordneten Hauptlinge und Dorfältesten befördern zu lassen. Die Verantwortlichkeit dieser Befehle und Verordnungen geschieht auf hektographischem Wege.

Sitz des Gouvernors und der oberen Behörde ist bekanntlich Dar-es-Salaam. Man hat diesen Küstenplatz als Regierungssitz wegen seines vortrefflichen Hafens gewählt, welcher auch den größten Schiffen zugänglich ist. Dar-es-Salaam zählt gegenwärtig etwa 5- bis 6000 Seelen, dürfte jedoch in nächster Zeit einen sehr bedeutenden Aufschwung nehmen; schwerlich aber wird es das ein paar Meilen nördlich gelegene Bagamoyo überflügeln. Ist die Rhebe von Bagamoyo auch nur kleineren Schiffen zugänglich, so liegt es doch am Ausgangspunkte der uralten Karawanenstraße nach dem Innern; hier sind die indischen und arabischen Kaufleute domizilirt, in deren Händen der ganze Handel nach und aus dem Innern liegt. Von der Bedeutung dieses Handels wird man sich einen ungefähren Begriff machen können, wenn man liest, daß im vorigen Jahre in Bagamoyo, welches jetzt eine ansässige Bevölkerung von etwa 18 000 aufweist, die Ziffer der aus dem Innern angekommenen Karawanenträger sich auf 50 000 belief. In einzelnen Monaten stieg die Zahl der sich in Bagamoyo aufhaltenden Karawanenträger bis auf 15 000.

Für absehbare Zeit wird Bagamoyo zweifellos der Haupthandelsplatz Deutsch-Ostafrikas bleiben. Erst der Ausbau eines bis nach den Seen sich erstreckenden Eisenbahnnetzes könnte hierin eine Wandlung schaffen. Vorläufig sind dafür jedoch noch sehr wenig Aussichten. Der Bau der Bahn von Tanga nach Korogwe ist zwar bereits in Angriff genommen; diese nur sehr kurze Strecke wird indessen nicht vermögen, den Handel von Bagamoyo abzulösen.

„Stüde Nr. 7“.

Stizze von Gottlob Berngutt.

(Nachdruck verboten.)

Die letzten Strahlen der Sonne glänzten auf den Alpenhöhen. — Balsamische, frische Luft strömte durch die geöffneten Fenster herein. Halbdunkel lag auf dem Salon eines jener bekannten großen Schweizerhotels. Das Zimmer war leer, denn die Gäste weilten noch zum Theil auf den Ausflügen, welche sie Tags über unternommen hatten, theils im Garten.

Ein junges Mädchen trat ein, tief in Schwarz gekleidet, mit blassem Antlitz und dunklen Augen. Es ging an den Flügel, öffnete das Instrument und setzte sich.

Bald erklangen köstliche Akkorde. Mit Kraft und doch mit Zartheit schlug es die Tasten. Lieblich erschallten die Töne jener alten Chopinschen Etüde, welche so voll von Melodie und Poesie ist. Wie klagende Seufzer klang das Lied hinaus ins Freie.

Als der Vortrag beendet, und die letzten Akkorde verhaucht waren, sagte plötzlich eine Stimme in unmittelbarer Nähe des Mädchens: „Das nenn' ich Musik!“

Die Angeredete schreckte zusammen; sie hatte nicht bemerkt, daß jemand ins Zimmer getreten war.

„Es freut mich, daß das Stück Ihnen gefällt“, erwiderte sie schüchtern.

„Gefällt ist nicht das Wort“, bemerkte der Fremde, „es hat mich ergriffen. Was ist es doch?“

„Eine Etüde von Chopin.“

„Ja, ja, natürlich“, fuhr er fort. — Es war ein Mann von angenehmem Aeußeren mit dunklen, fast schwarzem Haupthaar.

„Ich meine“, redete er weiter, „daß nur Leute, welche einen ganz besonderen Empfindungsengang durchgemacht haben, Chopin zu spielen vermögen.“

„Sie mögen wohl recht haben“, antwortete das Mädchen etwas ängstlich und zog sich zurück.

Der junge Mann war ein Deutscher, welcher soeben sein Affektorengemal beendet hatte und Erholung in den Bergen der Schweiz suchte.

Das Mädchen war eine junge Amerikanerin, welche vor kurzem ihren Vater verloren hatte und nun in völliger Zurückgezogenheit mit ihrer Mutter, welche leidend war, lebte.

Die jungen Leute lernten sich kennen. Die Abendunterhaltungen wiederholten sich.

„Könnten Sie in Deutschland wohnen bleiben, Miß B.“? fragte der junge Mann eines Abends.

„O ja“, erwiderte das junge Mädchen.

„Ich möchte gern, daß Sie in Deutschland wohnen bleiben“, fuhr er fort.

„Ich wüßte nicht, wie es geschehen könnte“, erwiderte sie leise.

„O Miß B.“, fiel er ein.

„Gestatten Sie, daß ich Ihnen meine Lebensgeschichte erzähle“, unterbrach sie ihn. „Mein Vater war ein sehr reicher Kaufmann in Chicago, ich sein einziges Kind. Vor einigen Jahren begann er zu kränkeln, da hat ihn ein junger Mann in unserem Geschäfte außerordentlich gute Dienste geleistet. Dieser Jüngling, ein schöner, vortrefflicher Mensch, sagte eine tiefe Neigung zu mir. Ich konnte sie nicht voll erwidern, und dennoch hatte ich keinen vernünftigen Grund, ihn zurückzuweisen. Es war nicht ganz das, was ich mir in meinen Mädchenträumen vorgestellt hatte, — und doch durfte ich ihm nicht nein sagen. Als mein Vater starb, gab ich ihm das heilige Versprechen, seinen Antrag zu erwägen. Er sagte mir, es sei der sehnlichste seiner Wünsche, mir für immer anzugehören. Bald darauf haben Mutter und ich beschlossen, eine Reise nach Europa zu machen. Ich wollte mich noch etwas in Musik ausbilden, — ich wollte es mir ein Jahr lang überlegen. — Wir sind den Winter über in Dresden gewesen, ich habe es mir überlegt, in sechs Monaten werde ich meine Frau.“

„Ach!“ — sagte der Affessor.

„Sie meinen“, fuhr sie fort, „daß Chopin nur spielen könne, wer einen besonderen Empfindungsengang durchgemacht habe? Ich gebe Ihnen recht. An jener Etüde, welche Ihnen neulich so gut gefiel, habe ich gewissermaßen die Skala aller möglichen Affekte durchgemittelt.“

„Sehen Sie“, sagte der Affessor kleinlaut, „ach, spielen Sie noch einmal!“

Das Mädchen willfahrte seinem Wunsche. Es war ihm, als wenn die Klangfarbe noch eine Stufe wärmer ausgefallen wäre.

Mannigfaltiges.

(Eine unterirdische Stadt). Die Russen haben, so berichtet der Korrespondent einer indischen Zeitung, in Zentralasien eine merkwürdige Entdeckung gemacht. In Turkestan finden sich auf dem rechten Ufer des Amu Daria in einer Kette von Felsgebirgen, nicht weit von der bucharischen Stadt Karak, zahlreiche Höhlen, die, wie sich bei näherer Untersuchung herausstellte, nach einer unterirdischen, anscheinend lange vor Beginn der christlichen Zeitrechnung gebauten Stadt führen. Die unter den Ruinen gefundenen Sögenbilder, Inschriften und Münzen deuten darauf hin, daß die Gründung der Stadt etwa zwei Jahrhunderte vor Christi Geburt erfolgte. Die Stadt selbst ist ungefähr zwei Werst lang und besteht aus einem ungeheuren Labyrinth von Korridoren, Straßen und freien Plätzen, welche letztere von 2-3 Stock hohen Gebäuden umschlossen sind. In den letzteren finden sich alle erdenklichen Hausgeräte, Töpfe, Urnen, Vasen u. s. w. In einigen Straßen ist der Durchgang durch niedergestürzte Fels- und Erdmassen erschwert. Daß die unbekanntem Bewohner der Stadt sich auf einer hohen Kulturstufe befanden, geht, abgesehen davon, daß sie ihre Häuser in mehreren Stockwerken bauten, aus der Symmetrie der Straßen und öffentlichen Plätzen und aus der Schönheit der Thon- und Metallgefäße, wie der gefundenen Schmuckgegenstände und Münzen hervor. Man vermutet, daß die so sorgfältig im Innern der Erde verborgene Stadt vor vielen Jahrhunderten einer ganzen Bevölkerung als Zufluchtsstätte gegen die Angriffe wilder Nomaden und Räuber diente.

(Gewaltthat). Aus Knoxville (Tennessee) wird berichtet, daß 200 Berittene in den Minen bei Oliver Springs aus den Bergen anlangten und über 200 Sträflinge, welche daselbst Zwangsarbeit verrichten mußten, in Freiheit setzten. Alle Sträflinge wurden mit Zivilkleidung versehen. Mit Ausnahme von einigen wenigen, welche wieder eingesperrt wurden, befinden sich die übrigen alle in Freiheit. Seit Freitag sind über 500 Gefangene gewaltsam befreit worden.

(Militärische Reform in Chile). Die „Deutschen Nachrichten“ in Valparaiso schreiben: „Schon im nächsten Monat werden vierzig chilenische Offiziere nach Deutschland gehen, um dort Studien abzulegen. Außerdem soll das ganze chilenische Heer nach deutschem Muster reorganisiert und die allgemeine Dienstpflicht, wie in unserer Heimat, hier zu Lande eingeführt werden. Drei Armeekorps, in der Stärke von 10 000 Mann, sollen das stehende Heer bilden, ausschließlich Krupp'sche Geschütze sollen Verwendung finden, kurz, eine Umgestaltung im hiesigen Militärwesen wird geplant, wie sie nicht durchgreifender gedacht werden kann. Wir müssen uns für heute mit diesen Andeutungen begnügen. Der geistige Schöpfer und der eigentliche Veranlasser aller dieser großartigen Umformungen aber ist unser Landsmann Kolonel Körner, der als General dem hiesigen Heere weiter angehören wird und die Dienste, die er zum Wohle Chiles und zur Ehre Deutschlands schon geleistet, durch diese Reformarbeit unvergänglich krönen wird.“

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

(Ueber das große Versandthaus Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz) bringt die neue Nummer der „Illustrierten Zeitung“ aus der Feder eines bekannten Feuilletonisten einen größeren, mit Illustrationen versehenen Artikel, der in origineller und amüsanten Form die Entstehung, das allmähliche Anwachsen und den jetzigen Niefenbetrieb dieses Weltgeschäftes schildert. Namentlich was da über Wesen und Bedeutung des Versandgeschäftes gesagt ist, erscheint uns bemerkenswert, und wir glauben uns den Dank unserer Leser zu verdienen, wenn wir einen kleinen Ausschnitt aus dem interessanten Essay hier wiedergeben. Die Abhandlung über das Versandgeschäft und seine Bedeutung insonderheit für alle Kulturmenschen, die auf dem Lande und in kleinen Städten wohnen, ist in die Form eines Zwiegesprächs zwischen dem Feuilletonisten und der Gattin eines in Hinterpommern einsam hausenden Oberförsters gekleidet. Nachdem sich die Dame an der Verblüfftheit ihres Besuchers über den sie hier im „Urwald“ umgebenden Komfort geweidet, giebt sie dem erstaunten Großstädter des Räthfels Lösung mit den Worten: „Hier haben Sie meine Bezugsquelle und mein Allkaufshaus, das mir die Neuheiten und den modernen Komfort auf eine einfache Bestellkarte hin ins Haus liefert.“ Damit — so heißt es weiter — holte die schalkhaft Lächelnde einen stattlichen Band von ihrem Schreibtisch und legte ihn in meine Hände: es war Mey & Edlich's neuester „Illustrierter Katalog“.

„Ja, so wird's gemacht“, fuhr die Dame eifrig fort, „blättern Sie in diesem Katalog, und Sie werden finden, daß ich nicht nöthig habe, dem Pulsschlag des großstädtischen Lebens zu lauschen, wie Sie das Flaniren in den elektrisch erleuchteten Großstadtstraßen wahrscheinlich nennen, um auf der Höhe Ihrer Kultur in Haus und Küche, in Mode und Chic zu bleiben. Aus dieser Bezugsquelle bekomme ich ebensoviele Seifen und Parfums, wie einen Gurkenhobel oder eine Fleischhackmaschine; ob ich ein Kinderkleidchen bedarf oder ein Boa, ob Taschentücher oder einen Regenschirm, ob für meinen Mann wasserdichte Gamaschen oder eine Rolle guten Rauchtobaks — mein Allerweltshaus in Leipzig-Plagwitz liefert mir's, sendet mir's rasch und preiswerth und erspart mir viele kostspielige Reisen und andere unnütze Ausgaben. Und wie ich, so denken und handeln jetzt meine Freundinnen und Bekannten in weitem Umkreis. Sie alle habe ich auf Mey & Edlich hingewiesen, sie ließen sich den Katalog schicken und sind ausnahmslos von der neuen Bezugsquelle hochbefriedigt. Das ist der Segen eines großen und reellen Versandgeschäftes. Sie freilich können dieses eigenartigen Institutes entbehren; Sie gehen drei Straßen weit oder fahren eine kleine Pferdebahntour, um alles zu haben, was Ihr Herz begehrt. Aber wir Urwälder wissen die Vortheile, die uns ein solches Haus bietet, zu schätzen. Fragen Sie nur bei den benachbarten Kollegen meines Mannes, bei den umwohnenden Gutsbesitzern und Pastoren, bei den Offizieren einer kleinen Garnison, kurz bei allen sogenannten Kulturmenschen auf dem Lande und in kleinen Städten an, die werden Ihnen sagen, was ein vielbittendes, tüchtiges und durchaus reelles Versandthaus, wie Mey & Edlich in Leipzig-Plagwitz, für sie alle und für uns alle bedeutet.“

Nr. 1609. Wie ein Kranker nach 30 jährigem schweren Leiden wiederum in den Vollbesitz seiner Gesundheit gelangte!

Fast klingt es wie ein Wunder, wenn wir lesen, daß ein schwerkranker nach 30 jährigem andauernden Leiden, wobei sämtliche angewandten Mittel erfolglos geblieben waren, plötzlich in der kurzen Zeit von wenigen Wochen seine Gesundheit wiedererlangte. Eine solche erstaunliche Heilung wurde aber thatsächlich durch die Sanjana-Heilmethode bei Herrn Mühlenmeister Rudolf Carius zu Bernau bei Berlin vollzogen und veröffentlicht wir zum Beweise nachstehend den eigenen Originalbericht des Patienten, welchen derselbe nach seiner Wiederherstellung bei der Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England) einreichte. Herr Carius schreibt: „Wohlbühl. Direktion! Es ist mir ein Herzensbedürfnis, Ihnen für Ihre große Mühe und Wohlwollen, welche mir zutheil geworden ist, hiermit meinen innigsten Dank auszusprechen. Nie hätte ich geglaubt, daß mein 30 jähriges — schreibe dreißigjähriges Leiden (rheumatisch chronischer Husten mit Auswurf u. s. w.) in der kurzen Zeit von 9 Wochen geheilt werden könnte. Die verschiedensten Mittel hatte ich in diesen Jahren angewandt und habe nun durch Ihre segensreiche Kur eine Gesundheit erlangt, wie ich sie mir nicht entfallen kann und hoffe auch dauernd dabei zu bleiben. — Indem ich Ihr Institut allen Leidenden bestens empfehle, zeichne ich mich mit besonderer Hochachtung

Bernau b. Berlin den 8. 6. 90. Rudolf Carius.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung in Leipzig.



Zahnoperationen,
künstliche Zähne,
Goldfüllungen u. s. w.
K. Smieszek, Dentist,
Elisabethstr. 7.

Damentuch
in den modernen Farben,
Fries zu Vorhängen,
Anzug-, Paletot- und Hosenstoffe,
Billardtuch,
Wagentuch, Wagenrips
empfiehlt
Carl Mallon-Thorn.

Blüsch = Jaquets
und
Umhänge
in großer Auswahl
zu billigen Preisen.
Gustav Elias.

Frühre Damen in und außer
dem Hause.
Frau Emilie Schnoeggass, Brückenstraße 6.

Grosse Rothe Kreuz-Lotterie.
Hauptgewinne: 150 000, 75 000, 30 000 Mk.
Kleinstes Treffer 30 Mark. Lose à 3 Mk.
25 Pf., halbe Anteile à 1 Mark 75 Pf.
empfiehlt das Lotterie-Comtoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstraße 30.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Deutsche Antisklaverei Geld-Lotterie:
Hauptgewinn 1. Klasse 150 000 Mark,
2. Klasse 600 000 Mark. Hierzu empfehle
ich Originallose: 1/10 21 Mk., 1/20 10,50 Mk.,
1/30 7,00 Mk. Außerdem habe ich, angeregt
durch die großen Erfolge, die ich in der
vorjährigen Schloßfreilichtlotterie erzielt
habe, 5 Serien à 20 Lose zu Gesellschafts-
spielen aufgelegt und empfehle solche zu
folgenden Preisen: 1/10 50 Mk., 1/20 25 Mk.,
1/30 12,50 Mk., 1/40 6,25 Mk. Der Preis
ist für beide Klassen der gleiche. Auswärtige
haben für Porto und Liste zu jeder Klasse
30 Pf. (Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.
Ernst Wittenberg,
Lotteriefcomptoir, Seglerstraße 30.

Julia Kawińska
Warschauer Modistin
Luchmacherstr. 187/88 (Gof)
empfiehlt sich beim Beginn der Saison
zur Anfertigung sämtlicher
Damen-Garderobe.
Die Arbeiten werden geschmackvoll
und gutgehend ausgeführt.
Dasselbst können sich auch
junge Damen zur Erlernung der
feinen Damenschneiderei melden.

A. Hiller, Schillerstr. 17-Thorn.
Zum Defatiren von Damen- und Herren-
kleidern (sofort) empfiehlt sich die
Färberei, chem. Wäscherei, Majchin-
strickerei, Dampf-Defatir- u. Bettfedern-
Reinigungsanstalt
A. Hiller, Schillerstr. 17.

Große Auswahl in
eleganten Jagd-,
Kutsch- u. Korbwagen,
Selbstfahrer und Landauer
in schöner Form und guter Ausführung
verkauft zu billigen Preisen.
Neulackiren und Aufpolstern ge-
brauchter Wagen wird sauber und billig
ausgeführt vom Wagenbauer
Alb. Gründer,
Thorn, vis-à-vis dem Militärkirchhof.
Eichen-Brenn- und Anholz,
bester Qualität, sowie andere Sorten Holz
verkauft täglich Forstverwalter
Bobke in Forst Leszcz bei Rosenburg;
Kiefern-Kloben I., II.,
sowie andere Sorten Holz verkauft täglich
Förster Strache in Forst Lissomitz;
**Holzlohlen, Kiefern, Birken u. Eichen-
Brennholz,** sowie Kiefern 3/4", 4/4", 5/4"
Bretter und Schwarzen, Birken Bohlen
und Halbholz, Speichen u. verkauft billig
S. Blum in Thorn.

**Salz-Speck, geräuchert. Bauch-
speck, geräuchert. Rückenspeck,
Schinken- u. Salamiwurst**
en gros und en detail bei angemessenen
Preisen zu haben bei
Walendowski,
Podgorz, gegenüber der Klosterkirche.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, BROMBERG, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Eisblerei mit Dampftrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein grosses wohlortirtes Möbel-Lager für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

**Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren**

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franco zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten.

Teppiche in allen Qualitäten.

Geschäftsverlegung.

Wegen Umzug mit meinem Ladengeschäft zum 1. Dezember d. J. nach der
Schillerstraße verkaufe mein Waarenlager bestehend aus
**Hänge- und Tischlampen sowie sämtlichen Haus- und Küchen-
geräthen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Bestes amerikanisches Petroleum bei Abnahme von 5 Str. Mark 1,05. Glocken
billigt, Cylinder per Stück 5 Pf.
A. Kotze, Breitestraße.

Das Modewaaren- u. Ausstattungs-Magazin M. Kulesza,

Altstädt. Markt 430 THORN Altstädt. Markt 430
(früher S. Weinbaum & Co.)
empfiehlt

zu festen aber sehr billigen Preisen:

- | | |
|--|---|
| Seidenstoffe, schwarz und
farbig,
Sammete,
Peluche,
Kleiderstoffe,
Pelzbezugstoffe in Seide u.
Wolle,
Abgepasste Roben,
Damenschlafrocke,
Jupons,
Schürzen,
Shawls und Tücher,
Flanelle,
Parchente,
Linos und Shirtinge,
Hemdentuche und Mada-
polame,
Negligéstoffe,
Stickereien. | Damen-, Herren- u. Kinder-
Wäsche,
Bielefelder und Schlesische
Leinen,
Tischwäsche,
Handtücher,
Taschentücher,
Teppiche,
Bett- und Pultvorleger,
Tisch- und Bettdecken,
Schlaf- und Steppdecken,
Reiseplaid,
Läufer in Wolle, Manilla,
und Cocos,
Möbel-Crèpes u. Cretonnes,
Gardinen,
Tricotagen,
Damen-Strümpfe,
Herren-Socken. |
|--|---|

Alle Artikel sind mit Neuheiten reichhaltig sortirt.
Bei Baarzahlung 4% Rabatt.
Muster umgehend und franco!

Angefertigt werden

- Werke, Broschüren, Statuten, Circulaire,
Preiscurante, Rechnungen, Facturen,
Tabellen,
Frachtbriefe, Postpacket-
Adressen, Concert-, Theater-
und
Ball - Billets,

C. Dombrowski, Buchdruckerei
Thorn, Katharinenstrasse 1.

- Etikette,
Musterbücher, Papier-
Servietten, Tischlieder,
Quittungen und Wechsel,
Speise-, Wein-, Tanzkarten, Adress- und
Visitenkarten,
Briefköpfe, Briefleisten und Couverts,
Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungs-Anzeigen.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige
Einrichtungen. Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächestände u. Prosp. franko.

Artistisch-photographisches Atelier L. Basilius,

Bosen. Thorn, Bromberg.
Mauerstraße 22.

Täglich geöffnet von 8—8 Uhr, auch Sonn- und Feiertags.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie. 200 000 Lose in zwei Ziehungen mit 18 930 Gewinnen im Betrage von 4 Millionen Mark

ohne jeden Abzug bei der Nationalbank für Deutschland in Berlin W. zahlbar.
Hauptgewinne: Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000 etc.
Original-Lose I. Klasse: 1/10 21 Mk., 1/20 10,50 Mk., 1/30 7,00 Mk., 1/40 6,25 Mk.
Ziehung am 24.—26. Novbr. 1891 = 2,10 4,20 6,30 10,20 21,— Mark.
Jeder Inhaber eines Loses erster Klasse hat das Recht, dasselbe gegen
Zahlung des Renovationsbetrages bis 4. Januar 1892 zu erneuern. Die in erster
Klasse gezogenen Lose fallen in zweiter Klasse aus.

Carl Heintze, General-Debitur,
Berlin W., Unter d. Linden 3.
Die Bestellungen sind auf dem Coupon der Postanweisungen niederzuschreiben
und sind 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für eine Gewinnliste mehr einzuzahlen.

Eine sensationelle Erfindung auf dem Gebiete der Schreibwaarenbranche ist ohne Zweifel Wolf's Patent-Universal-Schreibhülse.



So schreibt z. B. Herr Professor
J. Grate in Innsbruck: „Uns Feder-
kflaven ist großes Heil widerfahren,
das gefährlichste Verursacher, der Schreib-
krampf, hat für uns seine Schrecken
verloren. Das Schreiben mit der Hülse
geht viel leichter und fertiger von
Statten und die Schrift wird besser und
deutlicher. Es ist daher kein Wunder,
wenn alle Schreibenden diese Hülse als
die einfachste und beste Schreibwaare
in richtiger der Neuzeit anerkennen und
dieselbe als eine wahre Erlösung be-
rufen.“ — Fortsetzung der Artikel bei
rühmter Professoren, Schreiblehrer u.
im Prospekt, der auf Verlangen jeder
gratis erhält.

Preise: Hülsen für Erwachsene 20
Hülsen für Kinder 15 und 25 Pf., Hülsen für
fein, mittel, breit, Dgd. 30 Pf., Tinten-
papier, Stück 10 Pf., Crutis in dia.
Leberfarben zu haben, Stück 25 Pf., Tintenpapier, blau, roth, grün, schwarz, violett,
Dhd. 12 Pf., Heureka* (Tintenleckenod), a Flaçon 50 Pf. Wer also seine
Handschrift verbessern will, (auch eine schwere Hand erzielt mit der Schreibhülse
in kurzer Zeit eine leichte gleichmäßige, schöne Handschrift), oder ein sicheres Mittel
gegen Schreibkrampf wünscht, der versäume nicht, sich sofort eine komplette
Kollektion per Nachnahme zu bestellen.

Frauenstein in Sachsen Nr. 112.
*) Heureka (Tintenleckenod), entfernt augenblicklich vom Papier Tintenflecken, ganze
Zeilen u., gleichviel ob mit schwarzer oder farbiger Tinte geschrieben, ohne irgend eine
Spur zu hinterlassen. Urtheile: Heureka verdient voll und ganz die ihm zugeschriebenen
Eigenschaften. Karl Heinrich, Lehrer, Altenbach. — Schon seit einigen Wochen habe
ich eine Flasche Ihres mir geradezu unentbehrlichen Heureka im Gebrauch. Da ich
vorzügliches in dieser Beziehung noch nicht gefunden, so werde ich Heureka nach
Kräften empfehlen. Otto Giess, Lehrerbildungsanstalt, Speier.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem
Hause Nr. 87, in welchen eine Wein-
handlung und in den letzten Jahren ein
Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg be-
trieben wird, sind vom 1. Januar 1892
zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.
Eine Wohnung von 2 Zim. nebst geräum.
Zubehör von sofort zu vermieten.
Näheres Casprowitz, Klein-Moder.
Herrliche Wohnungen
zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.

Die Kellerräumlichkeiten in unserm
Hause Breitestr. 88, welche sich so-
wohl als Wohnräume, wie auch zu
gewerblichen Zwecken eignen, sind zu
vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn.
1 m. J. m. R. u. Burjög. i. z. v. Bäderstr. 12, l.
Möbl. Zim. v. sogl. z. verm. Tuchmacherstr. 20.
Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kabinett
zu vermieten. Brückenstr. Nr. 24.
2 große möbl. Zimmer auch getheilt, mit
Burschengel. v. sogl. z. verm. Bankstr. 2, l. r.